



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

80 (5.4.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-257378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-257378)

Hitlerfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Mannheim, Mittwoch, 5. April 1933.

Die Bauerneinigung

Hg. Darré führt die gesamte deutsche Landwirtschaft Zusammenschluß aller landwirtschaftlichen Verbände — Hitler soll die Schirmherrschaft übernehmen

Berlin, 4. April. Auf Einladung des Präsidiums des Reichslandbundes traten am Dienstag im Landbundeshaus zu Berlin die Leiter des agrarpolitischen Apparates der NSDAP sowie der nationalsozialistischen Bauernschaft, die Spitzenvertretung der Vereinigung der Deutschen christlichen Bauernvereine und andere Bauernverbände und das Präsidium des Reichslandbundes zu einer Sitzung zusammen, um eine Einigung des deutschen Bauernstandes herbeizuführen. Auf Vorschlag des geschäftsführenden Präsidenten des Reichslandbundes, Graf von Kalckreuth, wurde einstimmig beschlossen, sofort eine Gemeinschaft zur Schaffung einer einheitlichen Landesvertretung des gesamten deutschen Bauernstandes zu bilden. Die Durchführung der organisatorischen Regelung müsse spätestens zum 1. Januar 1934 abgeschlossen sein. Darauf wurde die „Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes“ gebildet, die sich aus folgenden Personlichkeiten zusammensetzt:

Dem Präsidium des Reichslandbundes Graf Kalckreuth, Lind, Hg. Willkens, Weinberg, den Vertretern des agrarpolitischen Apparates des NSDAP und der diesem angegliederten nationalsozialistischen Bauernschaft H. Darré, Lahe, Bode, Deisinger, den Spitzenvertretern der Vereinigung der Deutschen christlichen Bauernvereine, Kreiherrn von Länitz, Koblentz, Schill, Handhammer, Stewes.

Der Leiter des agrarpolitischen Apparates der NSDAP, Hg. Dr. Walter Darré wurde einstimmig gebeten, den Vorsitz der „Reichsführergemeinschaft“ zu übernehmen. Auf Antrag des Grafen Kalckreuth wurde beschlossen, aus der besonderen Verbundenheit des deutschen Bauernstandes mit dem Führer des neuen Deutschlands, Adolf Hitler, diesen zu bitten, der „Schirmherr der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes“ zu sein und dadurch dem Einigungswert seinen besonderen Schutz zu verleihen. Der große Einigungsgedanke des gesamten Bauernstandes soll durch die unmittelbare und einseitige Vermittlung mit der Person des Staatsführers klar und offen aus den Niederungen des Parteidenkens herausgehoben werden.

Was jahrelang nicht gelungen ist, hat die deutsche Freiheitsbewegung in kurzen Wochen

Flucht ins Ausland bedeutet freiwilliges Auscheiden aus der deutschen Volksgemeinschaft

Berlin, 3. April. Weite Kreise des deutschen Volkes sind darüber empört, daß gewisse in den letzten 14 Jahren an maßgebender Stelle stehende Männer jetzt die Grenzen überschritten haben und von dem in Deutschland verdienten Gelde im Ausland ein gutes Leben führen. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, sind Erwägungen im Gange, um besonders in dem Fall, wo es sich bei den ins Ausland Geflüchteten um Beamte oder im Staatsdienst stehende Männer handelt, Maßnahmen ergreifen zu können, die die ins Ausland Geflüchteten ihrer Rechte als verlustig gegangenen erklären. Es ist in erster Linie daran gedacht, daß ins Ausland geflüchtete Beamte, Sachverständige usw., die durch die Flucht ins Ausland sich freiwillig als nicht zur deutschen Volksgemeinschaft gehörend bekannt haben und die Interessen ihrer Mandanten schwer geschädigt haben, unter diese Bestimmungen fallen und keine der bisher inneehabten Rechte in Zukunft behalten oder wiedererlangen können.

Bessere Verwendung gefunden

Hannover, 3. April. Durch Eingreifen des hiesigen Polizeipräsidenten haben die Benutzung der polizeilich beschlagnahmten den modernsten Ansprüchen genügenden Druckmaschinen der bisher hier erschienenen kommunistischen „Neuen Arbeiter Zeitung“ für die Zwecke der nationalsozialistischen „Niederländischen Tageszeitung“ freigegeben und zwar sei die Einrichtung der bisherigen kommunistischen Zeitung mit kurzfristiger Kündigung ordnungsmäßig vom Staat geachtet worden.

erreicht. Das deutsche Bauerntum ist geeint unter der Führung der NSDAP. Der einfache Bauer sah schon immer die Einigung als das Gebot der Stunde an, und er war bereit, dieses Gebot zu erfüllen. Kleinlicher Ehrgeiz und die verdammenswerte Sucht elender Postenjäger haben in der Vergangenheit die Einigung verhindert. Was seit den Befreiungskriegen die Sehnsucht des deutschen Bauernstandes war, nämlich, daß die kleinen Gegenstände und Streitigkeiten überwunden werden und sich eine gewaltige Kuppel des Friedens und Segens über dem gesamten Bauerntum wölbt, ist in Erfüllung ge-

gangen. Wir werden nunmehr alle Kräfte dafür einsetzen, den Bauerngedanken und den Staatsgedanken aus Blut und Boden rein zu erhalten, um damit dem Volke zu dienen. Der deutsche Bauer weiß seinem Führer Adolf Hitler für die große Tat herzlichen Dank. Er empfindet in dieser Stunde mehr denn je, daß nur des Kanzlers harter Arm und sein Wille dieses gewaltige Einigungswort zu bauen vermöchten. Darum wird das Bauerntum auch in unüberbrücklicher Treue zu dem deutschen Volkstanzler stehen, um Seite an Seite mit ihm der Nation bessere Zeiten zu erkämpfen.

Der Vizepräsident des Reichstages Zentrumsabgeordneter Esser verhaftet

Köln, 4. April. Wie der „Westdeutsche Beobachter“ berichtet, sind gestern Abend der Zentrumsabgeordnete und Vizepräsident des Reichstages, Thomas Esser, sowie der Präsident der Handwerkskammer Köln, Walther und der Syndikus dieser Kammer, Dr. Engels, verhaftet worden. Die Sitzung des Materials der Kölner Handwerkskammer habe den Beweis für große Berührungen erbracht. Zahlreiche Akten seien beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft übergeben. Die Kreditziehungen des Dr. Engels sollen den Betrag von einer Million erreichen. Thomas Esser soll als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Wirtschaftskasse der Handwerkskammer einer mit ihm befreundeten Familie einen Betrag von 34 000 RM gegeben haben, für den nur bis jetzt nicht eingelöste Wechsel als Deckung vorhanden sind.

Der Regierungspräsident gibt in Zusammenhang mit der vorübergehenden Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Esser eine Mitteilung heraus, in der es heißt, daß bei Direktor Esser die Voraussetzungen für eine weitere Inhaftnahme nach der Festnahme der anderen beiden Beschuldigten und nach Sicherstellung des belastenden Materials nicht mehr gegeben gewesen sei. Esser sei deshalb nach Abschluß der vorläufigen Vernehmungen auf freien Fuß gesetzt worden. Das Ermittlungsverfahren werde jedoch auch gegen ihn fortgeführt. Alle drei Beschuldigten betriffen zwar bis jetzt strafbare Handlungen bezuglich zu haben, sie hätten jedoch schon zugeben müssen, in vielen Fällen unkorrekt gehandelt zu haben.

Eine Zentralstelle für Rassenfragen?

München, 4. April. Am Montag nachmittag tagte unter Vorsitz des Abgeordneten Strei-

cher das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Grauel- und Völkertöte. Streicher berichtete über den Verlauf des Bonletts in Deutschland. Besonders erfreulich sei die eiserne Disziplin gewesen, mit der der Abwehrkampf in allen Teilen des Reiches durchgeführt und die auch vom Ausland bereitwillig anerkannt worden sei. Aber noch sei die Gefahr, die Deutschland bedrohe, nicht gebannt. Es gelte jetzt, die erklärte Stellung auszubauen. Die jüdische Frage sei die ernste Frage, die im deutschen Volke zu lösen sei. Selbstverständlich werde von allen verantwortlichen Stellen weiter an der Aufklärung des deutschen Volkes gearbeitet. Vielleicht würde bereits in allernächster Zeit eine Zentralstelle für Rassenfragen geschaffen. An alle deutschen Geschäfte würden in allernächster Zeit große Schilder ausgegeben, die sie als deutsche kennzeichnen.

Anordnungen der politischen Zentralkommission der NSDAP

München, 4. April. Der Vorsitzende der politischen Zentralkommission der NSDAP, Rudolf Heß, erläßt folgende Anordnung: Wahlvorschlüge der NSDAP zur Neubildung der Landtage auf Grund des vorläufigen Gesetzes zur Gleichhaltung der Länder mit dem Reich vom 31. März 1933 sind der politischen Zentralkommission (Braunes Haus, München) vor der endgültigen Einreichung zur Genehmigung vorzulegen. Mitgliedsnummer und kurze Charakteristik der einzelnen Kandidaten beifügen.

Die schärfsten Maßnahmen gegen Korruption

Berlin, 4. April. Der „Zeitungsblitz“ meldet: Die allgemeine Erneuerung, die sich in Deutschland vollzieht, hat zugleich Mißstände aufgedeckt, die im Interesse des Ansehens des deutschen Volkes und im Interesse eines sauberen Staatswesens rücksichtslos ausgemerzt werden müssen. Weite Kreise des deutschen Volkes haben das festeste Vertrauen zu der Regierung Hitler, daß sie mit eisernem Beilen aufgeräumt wird. Wie wir nun hören, sind im preußischen Justizministerium Ermittlungen darüber im Gange, wie vorseiten der Justiz gegen die Korruption vorgegangen werden kann. In besonderem Maße wird sich das preußische Justizministerium mit den Männern befassen, die die Justiz zur Dürre einer widerlichen Geschäftspolitik machten, das Ansehen der Rechtspflege in den Augen des Volkes herabsetzten und den Rechtsbegriff überhaupt ins Wanken brachten. Hg. Ministerialdir. Dr. Freisler vertritt, wie wir hören, besonders den Standpunkt, daß in der Frage der „Dirnenwahrheit“ endgültig Wan-

del geschaffen werden muß. Es sind Ermüdungen im Gange, daß unter Anlehnung an die in England in Kraft befindlichen Bestimmungen Aktiengesellschaft, GmbH's und solche Firmen, deren Namen nicht mehr mit dem Namen des wirklichen Besitzers identisch sind, gezwungen werden, auf ihre Firmenbogen die Namen der wirklichen Besitzer, bzw. der in dieser Firma maßgebenden Leute, anzugeben.

Eine solche Maßnahme würde der Bekämpfung die Möglichkeit geben, mit einem Blick die wirklichen Besitzverhältnisse solcher Firmen zu erkennen und aus der Erkenntnis dieser Besitzverhältnisse die nötigen Folgerungen zu ziehen.

Es ist zu hoffen, daß dieser Plan möglichst bald verwirklicht wird. Es ist ein für das deutsche Volk unerträgliches Zustand, daß unter einem harmlosen Firmennamen streupförmige fremdbestimmte Ausbeute der Unkenntnis weiterer Volksgenossen denigen, um parasitär von den schaffenden Schichten des deutschen Volkes zu leben.

Der Tageskampf

E. A. Dem Reichskabinett liegt gegenwärtig ein vom Reichsinnenministerium angefertigter Gesetzentwurf vor, der den letzten Schlußstrich unter die Säuberung des deutschen Berufsbeamtenstandes von den in den vergangenen vierzehn Jahren eingeschlichenen Elementen setzen wird. Dies Gesetz soll die Voraussetzungen für die sofortige Pensionierung der bereits ihres Amtes enthobenen Personen schaffen und die unter den bisher gültigen Bestimmungen unerträglichen Belastungen für die Haushalte der Kommunen, der Länder und des Reiches beheben. Die zwingende Notwendigkeit dieses Gesetzes liegt in der Tatsache begründet, daß die alten Kommunalparlamente in zahllosen Fällen Verungen und Neueinstellungen von sogenannten „Beamten“ — Bürgermeister, Stadträte u. a. m. — vorgenommen haben, mit denen sich die neu gewählten Volksvertretungen selbstverständlich nicht einverstanden erklären können. Das Gesetz wird jedoch über den Rahmen der Kommunalbeamten hinausgehend die Versorgungsansprüche sämtlicher „Beamter“ dieser dem gesunden Gedanken des Berufsbeamtenstandes widersprechenden Form, regeln. Auch die im Angestelltenvertrag stehenden Personen werden hieron nicht ausgenommen werden.

Es ist damit zu rechnen, daß eine entsprechende gestaffelte Höchstpension bestimmt wird, die sich den aus der ungeheuren Not des deutschen Volkes gegebenen Notwendigkeiten anpaßt. Diese Bestimmungen werden im ganzen Reich einheitlich durchgeführt werden, was aus der Tatsache hervorgeht, daß es sich um ein Reichsgesetz handelt. Wie wir weiter hören sind die Vorarbeiten bereits soweit gediehen, daß bereits für die nächste Kabinettsitzung mit der Verabschiedung des Gesetzes, das auf Grund der Ermächtigung der Reichsregierung erlassen werden dürfte, zu rechnen ist.

Auch für die Versorgungsansprüche der verschwundenen Beamten jüdischer Abstammung wird das neue Gesetz entsprechende Bestimmungen enthalten. Dieser Fragenkomplex wird allerdings völlig gesondert behandelt werden müssen.

Großes Glück ist dem deutschen Volk, ohne daß es etwas davon gemerkt hätte, in den Schoß gefallen. Die „Deutsche Volkspartei“ des Herrn Dingeldey hat eine Entschlebung gefaßt, in der sie u. a. betont, daß es die Pflicht jedes Deutschen sei, die nationale Regierung unter ihrem Reichskanzler Hitler bei ihrer schweren Aufgabe zu unterstützen. Der betriebfame aber erfolglose Rechtsanwalt aus Darmstadt scheint noch immer nicht gemerkt zu haben, daß der Kanzler Hitler das deutsche Volk schon längst zur Mitarbeit aufgefordert hat und daß dieses Volk, selbst soweit es bisher volksparteilich wählte, nicht auf die „Entschlebung“ der Dingeldey'schen Parteibürokratie gewartet hat, sondern schon längst, auch ohne Genehmigung des Herrn aus Darmstadt seine Folgerungen zog. Dingeldey hat in einer Nichtsicht stets „mit Erfolg“ gearbeitet: Er kam immer zu spät! Und so geht es ihm, wie jenem bekannten Stammtischbruder, der, obwohl von seiner Tafelrunde schon als tot gemeldet, plötzlich zum Dämmerhoppchen erschien. Da flüsternten nämlich seine Kumpane: „Nicht! — Er ist zwar tot, aber er weiß es selber noch nicht!“

Was waren das doch für Zeiten, da der Jude Justizrat Werthauer mit annähernd 1000 Raffegenossen, als Rechtsanwältin die Berliner Justiz beherrschten konnte. Mindestens die Hälfte der Berliner Anwaltschaft waren Juden, aber deren gegenreichtes Wirken Jarrows „Gefesselte Justiz“ ein einprägsames Bild lieferte. Der Fräuling des deutschen Volkes im März 33 war für manche Leute bitter, denn der Raubreif der nationalen Revolution hat ihre schönsten Wäldertäume zerstört. So auch der jüdischen

49

Rechtsanwaltskolonie Berlin! — Unter Leitung des bekannten NS-Verteidigers Dr. Neubert wurde Frühjahrstreinemachen gehalten. Die Zahl der Berliner Rechtsanwälte, die künftig an den Gerichten zugelassen werden, wurde von 3 1/2 Tausend auf 2000 beschränkt, von denen, gemäß dem Anteil der Juden an der deutschen Bevölkerung nur etwa 30 Juden sein dürfen. Darüber hinaus werden diese jüdischen Rechtsanwälte erst besondere Bedingungen zu unterschreiben haben. Notare dürfen in Zukunft nur noch deutsche Juristen sein, da die Erfahrungen mit Juden — man denke an die Skandalprozesse der letzten 14 Jahre — übel genug waren! Diese Maßnahmen sind mit der erste Schritt zur Sicherung eines künftigen deutschen Rechts, es dürfe vielen Volksgenossen unbekannt sein, daß die Schreiber des römischen Rechts ausnahmslos Juden waren, weshalb die jüdischen Rechtsvertreter es wahrscheinlich so ausgezeichnet verstanden, Recht nach germanischem Empfinden in Unrecht umzuweben.

Man hat schon allerhand von der unfinnigen Geldverschwendung der deutschen Ortskrankenkassen gehört. Trotzdem verdienen die neuesten Meldungen über den Kölner Ortskrankenkassenkonzernfall festgehalten zu werden. Die Innenauflistung der Dreifachräume dieser „sozialen“ Einrichtung kostete „nur“ 143 200 Mark. Das Zimmer des ersten Vorstehenden kostete 20 000 Mark, der Schreibtisch 980 Mark, der Papierkorb aus Kirschbaumholz 110 Mark. Das Zimmer des ersten Direktors kostete „nur“ 18 000 Mark, das des zweiten Direktors 15 000 Mark. Der Sitzungssaal war mit 40 000 Mark gerade für „soziale“ Pflichten genügend. Allein die Wandverkleidung aus ausländischem Mahagoniholz wurde mit 13 000 Mark, der Kronleuchter mit 1100 Mark bezahlt. In jedem Zimmer befindet sich eine Waschzelle, die nur 376 Mark kostete und mit edel italienischem Marmor ausgelegt ist. In jedem Zimmer hängt eine Uhr, die die Kleinigkeit von 300 Mark gekostet hat. Schließlich mögen als einzelne Beweise für die „soziale Gesinnung“ des geschlagenen Novemberregimes noch gelten, daß für das Zimmer des Vorstehenden, Ledermöbel für 2300 Mark, ein Tischtelefon für 840 Mark, ein Teppich für 350 Mark und ein Tintenfaß mit Löcher für 75 Mark beschafft wurden. Deutscher Arbeiter, erkennst Du jetzt, wie Dich Deine marxistischen Bonzen betrogen haben. Du mußt diese Verschwendung zuerst zahlen und hinterher die Folgen dieses Wahnsinns noch einmal durch Arzneln und Krankenschwestern büssen!

Der Chefredakteur der „DZ“, dem man in den vergangenen Jahren wahrscheinlich nicht zu Unrecht eine Spekulation auf den Posten des Reichspressescheffs nachsagte, muß sich für den Rest seines Lebens abends weiter damit begnügen, weiße Leitartikel in seinem Blatt zu schreiben. Dieser Herr ist der Top des deutschen Spielers und als solcher hat er natürlich nichts Elligeres zu tun, als eine Lanze für die „anständigen Juden“ zu brechen. Also orakelt Herr Klein: „Das feine Unterscheidungsvermögen des deutschen Volkes wißt den vorgestern aus Gallien Eingewanderten nicht in einen Topf mit dem bodenständigen Judentum, das seinen Pflichten in Krieg und Frieden entsprochen hat.“ — Herr Klein, Sie werden es nie lernen: Es gibt kein „bodenständiges“ Judentum in Deutschland. Es gibt keine jüdischen Bauern, wenig jüdische Handwerker und noch weniger jüdische Arbeiter! Der Jude lebte noch immer von der ehrlichen Arbeit seines Gastvolkes, das er auszunutzen! Jammer Sie doch nicht wie ein jüdischer Rechtsanwalt über das „moralische Oheito“, in das wir die Juden bringen. Sorgen Sie lieber dafür, daß man Ihren Schülern, dank der eingebildeten Wirklichkeit Ihrer Feder, die Porten Palästinas möglichst weit öffnet. Vielleicht können Sie dann als Renommiergott mit hineinschlüpfen in das gelobte Land!

In letzter Zeit lebt der sogenannte „patriotische“ Rißch den das deutsche Volk während der Kriegszeit über sich ergehen lassen mußte, wieder mit erneuter Heftigkeit auf. Erst vor kurzem wurde von Parteiführern der NSDAP darauf hingewiesen, daß es unter keinen Umständen geduldet werden darf, daß in Tanzbars und Kneipen der Konjunktur halber das Horst-Wessel-Lied gespielt werden darf. Es sind die Kampflieder der Nation so heilig geworden, daß sie nur bei besonderen Anlässen und stehend gesungen werden können. Reineswegs dürfen sie auf jeder Kirrnes erklingen!

Handelt es sich um die Nieder, so ist es verhältnismäßig noch ein Leichtes, Abbild zu schaffen, indem man den Wert oder Veranfaller auf seinen Fehler aufmerksam macht und das Uebel abweist. Schwieriger ist es schon auf anderem Gebiete! Da hat man uns den Teufel was angeboten in der letzten Zeit:

Das Reichskabinett beschließt Todesstrafe für politische Gewalttaten, Schächtverbot und Gesetz über die Anwendung von Handelsverträgen

Berlin, 4. April. In der heutigen Kabinettsitzung, an der zum ersten Male der neue Reichskanzler Dr. Brüning teilnahm, beschloß das Kabinett wider Erwarten nicht mit der Außenpolitik. Das Kabinett verabschiedete mehrere Gesetze.

1. Das Gesetz über das Schächten von Tieren, in dem bestimmt wird, daß warmblütige Tiere beim Schächten vor Beginn der Blutentziehung zu betäuben sind. (Schächtverbot.) Dieses Gesetz ist schon in verschiedenen Ländern eingeführt worden und entspricht einer alten Forderung der Tierhygiene.

2. Das Gesetz über die vorläufige Anwendung zweiseitiger Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten. Durch dieses Gesetz wird der Reichsaussenminister ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses die vorläufige Anwendung zweiseitiger Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten zu verordnen. Dieses Gesetz wird erlassen, um das im Ermächtigungsgesetz bereits festgelegte Verfahren nach zu beschleunigen.

3. Ein Gesetz zur Abwehr politischer Gewalttaten. In diesem Gesetz wird folgendes bestimmt: Mit dem Tode oder mit lebenslangem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren kann, soweit bisher mildere Strafen angedroht sind, bestraft werden:

1. Wer Verbrechen gegen § 5 Absatz 1 und 2 des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1894 begeht.

2. Wer ein öffentliches Gebäude dienendes Bauwerk in Brand setzt oder sprengt, oder wer eine Inbrandsetzung in der Absicht begeht, in der Bevölkerung Angst oder Schrecken zu erregen.

3. Wer ein Verbrechen gegen § 229 Abs. 2, die §§ 312, 315 Absatz 2, 324 Strafgesetzbuch begeht (Giftbeimischung, Ueberdrehung, Beschädigung von Eisenbahnanlagen, gemeingefährliche Vergiftung).

Wegen vorstehend bezeichneten Verbrechen sowie wegen Verbrechen gegen § 5 Absatz 1 und die §§ 6-8 des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen von 1894 sind die nach der Verordnung der Reichsregierung vom 21. März 1933 gebildeten Sondergerichte zuständig, soweit nicht die Zuständigkeit des Reichsgerichts oder der Oberlandesgerichte begründet ist. Dieses Gesetz ist beschlossen worden, weil trotz erhöhter Strafandrohungen der letzten Zeit neue Gewalttaten be-

gangen worden sind, so besonders der Sprengstoffanschlag auf das Bismarckdenkmal und der Bombenanschlag auf das SA-Vertebral in Hamburg. Diese Vorkommnisse beweisen, daß die bisherigen Strafmaßnahmen nicht ausreichen.

Die Reichsregierung beschloß endlich die Ratifizierung des Rautschigstättens.

Die nächste Kabinettsitzung findet wahrscheinlich am Freitag nachmittag statt. Möglicherweise wird sich das Reichskabinett in dieser Sitzung mit dem Beamtengegesetz befassen, das allerdings vorläufig über einen Referententwurf noch hinaus getrieben ist.

Keine Wiederaufnahme des Abwehr-Bojottis

Berlin, 4. April. Die Reichsregierung hat mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß der Abwehrbojott gegen die deutschfeindliche Hege seine Wirkung im Ausland nicht verfehlt hat.

Abgesehen von kleineren Ueberbleibeln der Greuelhege gegen Deutschland, ist im übrigen die Hege vollkommen abgestellt worden. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß es keinen Zweck hat, gegen diese Ueberbleibeln im Wege des Bojottis weiter vorzugehen, zumal es sich hier um eine Hege handelt, die ihren Ursprung bei den Kommunisten hat. Der deutsche Abwehrbojott wird also am Mittwoch vormittag nicht wieder aufgenommen, da er überflüssig geworden ist.

Die Reichsregierung betont jedoch, daß die Abwehrorganisation der Nationalsozialistischen Partei noch aufrechterhalten bleibt, so daß für den Fall eines Wiederauflebens der Hege der Abwehrkampf jederzeit wieder einsetzen kann.

Eine Auordnung des Zentralkomitees zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Bojotthege.

München, 4. April. Die Abwicklung der Geschäfte des Zentralkomitees zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Bojotthege übernimmt einstweilen die Reichsamtverwaltung des gewerblichen Mittelstandes, München, Hotel Reichsabte.

Zwei weitere Luftschiffkatastrophen

Ein zweites amerikanisches Luftschiff abgefliegt.

Newport, 4. April. Das amerikanische Kleinluftschiff „A-3“ stürzte auf der Suche nach den Ueberlebenden des Luftschiffes „Akron“ in der Nähe der Bonds-Küstenwachtstation ins Meer ab. Küstenflugzeuge und Küstenwachtboote eilten dem ebenfalls verunglückten Kleinluftschiff zu Hilfe. Unter der übernommenen Belagerung sind zwei Leichter verlor. Man spricht von fünf Toten. Einzelheiten darüber fehlen noch. Es wird versucht, das Gas auszulassen und das Luftschiff in Schleppboot zu nehmen.

Luftschiff, über das die französische Marine-Luftfahrt verfügt, am Dienstag zwischen Rochefort und Orient notlandend und zerbrach in zwei Teile. Von der zwölfköpfigen Besatzung wurde ein Korvettenkapitän und ein Führer der See schwer verletzt. Das im Sturm am Dienstag verunglückte französische Luftschiff, das die Bezeichnung „C-9“ trägt, ist ein halbhartes Schiff von 10 000 Kubikmeter. Das Luftschiff, das erst vor wenigen Monaten in Dienst gestellt worden war, war am Dienstag morgen in Rochefort aufgestiegen, um eine Uebungsfahrt an der Küste entlang nach Orient zu unternehmen. Untermwegs wurde das Schiff von einem heftigen Sturm überfallen und sah sich in der Nähe von Guernande zur Notlandung gezwungen. Der Aufprall war so heftig, daß der Rumpf des Luftschiffes mitten durchbrach.

Französisches Luftschiff im Sturm zertrübt.

Paris, 4. April. Während eines heftigen Sturmes mußte das einzige größere lenkbare



Die ersten deutschen Militärattacheen. In London sind der neuernannte deutsche Militärattache sowie der Marineattache eingetroffen, um mit Wirkung vom 1. April ihr Amt anzutreten. Auf dem Bild steht man links Oberst Freiherr Gepp von Schwepenburg mit seiner Gattin und rechts den Kapitän zur See Wahner mit seiner Gattin.

Falsche Gerüchte über Reichskanzler Adolf Hitler.

München, 4. April. (Amlich). Gegenüber neuen in München umlaufenden Gerüchten wird hiermit amtlich festgestellt, daß alle Nachrichten über einen Anschlag oder über angeblich glückten Gesundheitszustand des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler aus der Luft getroffen sind. Reichskanzler Adolf Hitler geht erstklassigerweise täglich in bester Gesundheit seinem Amte nach.

Varchen heraus!

Aufhebung des Mensurverbots in Baden.

Karlsruhe, 4. April. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der kommissarische Justizminister hat dem Herrn Oberbürgermeister von Heidelberg mitgeteilt, daß er den Generalsaalsanwalt angewiesen habe, Mensuren nicht mehr strafrechtlich zu verfolgen. Gleichzeitig wurde der Innenminister ersucht, die Polizeibehörden zu verständigen.

Der Rundfunk am Geburtstag Hitlers.

Berlin, 4. April. Anlässlich des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler am Donnerstag, den 20. April wird das gesamte Tagesprogramm der Funkstunde auf die Bedeutung des Tages eingestellt werden.

Uhren mit Hilderdeckel, Tintenfass mit Hilderbild, Hildernadeln, Hildertaschenpfeife, Hildertaschenmesser, Lampenschirme mit Hilderkreuzform, Hilderkreuzwappenspiele, hübsche Porträtpostkarten, Plakate mit schwarz-weißer Umrandung, Taschentücher mit demselben Rand, Kaffeetassen mit nationalen Zeichen und dergleichen mehr. Es gibt tatsächlich Leute, die es für Begeisterung halten, wenn sie ihre letzten Pfennige für diesen Un-

sinn ausgeben, der nur der Konjunktur willen hergestellt wird. Es wird dadurch der Nationalsozialismus in weitgehendstem Maße verhöhlt. Das muß unter allen Umständen verhindert werden!

Dasselbe gilt für verrufene Aneipen, die jetzt unter einem neuen Besitzer den latinisierten Namen des Großen Friedrich als Namenspatron im Schilde tragen und vorgeben, den „altpreussischen Geist“ zu pflegen.

Kurz und bündig

Die Postcheck- und Bankguthaben der Gewerkschaften in Mittelbranken wurden gesperrt, weil in letzter Zeit erhebliche Beträge abgeboben wurden, aber die in den Büchern kein Nachweis vorhanden war. — Dg. Sonderkommissar Dalagne hat den Dg. Bohme mit der Leitung der Ostpreussischen Landschaft und ihrer Tochterinstitute betraut. — Maj Reinhardt ist eine Weiterarbeit als Leiter des Deutschen Theater in Berlin angesetzt worden. — Dem Bochumer Oberbürgermeister Dr. Ruer wird vom Staatskommissar unkorrekte Ausführung, Vergeudung städtischer Gelder und persönliche Vereinerung aus Stadtmitteln vorgeworfen. Dr. Ruer ist beurlaubt und wird disziplinarisch belangt werden. — In Hamburg wurden zahlreiche Bomben, Flugminen und Artilleriegeschosse beschlagnahmt. — Die Württembergische Polizei hat eine Waffenschlebung großen Umfangs entdeckt. Ein beim ersten Zugriff Verhafteter gestand allein 400 Waffen mit Munition zumeist an Kommunisten geliefert zu haben. Weitere Verhaftungen stehen bevor. — In Hamburg wird eine Außenhandelsstelle eingerichtet werden. — Hanns Johst wurde als Senator in die preussische Dichterkademie berufen. — Der Deutsche Industrie- und Handelsstag stellte sich in einer Erklärung hinter die Reichsregierung. — Bei der Durchsuhung der Berliner Geschäftsräume der „Dero“ wurden 11 Personen wegen Verdachts kommunistischer Untertriebe festgenommen, von denen fünf in Haft blieben. — Der Führer wurde zum Ehrenbürger der Städte Jersb, Westerland-Spitt, Neudamm, Eshirchen, Marburg, Kampen, Brandenburg und Münster l. Westf. ernannt. — Die Geschäftsleitung der Reichsrundfunkgesellschaft übernahm als Beauftragter des Reichsministeriums für Volksaufklärung endgültig Dg. Dr. Krukenberg und Ministerialrat Dr. Leberke. Dr. Ing. Submann wurde als Obingenieur verpflichtet. — Dg. Minister Brüning hat den Regierungspräsidenten in Köln beauftragt, gegen den amtsentbundenen Oberbürgermeister Dr. Adenauer das förmliche Dienstverfahren einzuleiten. — Bei den Oberbatterien Werken wurden erhebliche Unterschlagungen aufgedeckt, die zur Verhaftung der früheren Vorstandsmitglieder Tag und Wohlgemut geführt haben. — Reichskanzler Hitler empfing Dienstag mittag das Präsidium des Reichslandbundes. — Der bayerische Kultusminister Sedem hat die gründliche Säuberung der Bibliotheken und Schullerbüchereien von passivisch-marxistisch-atheistischen Büchern angeordnet.

Kurze Auslandsmeldungen

Im deutschen Danzig nimmt die Empörung über die reaktionäre Haltung der Regierung zuehm täglich zu. Der Syndikus des Kreislandbundes Danzig trat aus der DVP aus und hat sich der NSDAP angeschlossen. Der Senatsabgeordnete Carsten ist aus der Fraktion der liberalen Mitte zur NSDAP übergetreten. Hinter der deutschnationalen Danziger Regierung steht kein Volk mehr. Die Fraktion der Nationalen Sammlung (Bürgerliche Mitte) hat dem deutschnationalen Senatspräsidenten Dr. Ziehm mitteilen lassen, daß sie gegen das Ermächtigungsgesetz der Regierung stimmen werde. Da die Regierung keine Mehrheit hat, ist das Gesetz zurückgezogen worden. Der Rücktritt der Regierung Ziehm steht bevor.

Auch in Siebenbürgen gibt es eine deutsche SA, die sich vor allem des Arbeitsdienstes angenommen hat. Welche Anerkennung den deutschen SA-Kameraden Siebenbürgens seitens der rumänischen Regierung zuteil wird, geht daraus hervor, daß der Ministerpräsident Vaida die Anordnung erlassen hat, die Arbeit der deutschen SA überall wohlwollend zu fördern. — Der Sowjet-Außenkommissar Litwinow hat dem deutschen Vosschaffer eine Note überreicht, in der gegen angebliche Behinderung russischer Staatsbürger in Deutschland protestiert wird. Dazu ist nur zu bemerken, daß die Sowjets in Deutschland in dem Augenblick unbehelligt bleiben werden, in dem sie es angeben, als Schutzwand für deutsche Kommunisten zu dienen. — Im deutschen Ostobereschlesien, das heute zu Polen gehört, fanden deutschfeindliche Kundgebungen statt. Deutsche Zeitungen wurden am Erscheinen gehindert, Zeitungen verbrannt und gegen die deutsche Sprache protestiert. Das Blatt des obereschlesischen Wojewoden feiert diese Gewaltakte als hervorragende patriotische Tat. — Mussolini empfing am Dienstag den deutschen und den englischen Vosschaffer zu Besprechungen über den Viermächtepakt.

Verbotsbeschwerde der „Volkstimme“ verworfen.

Karlsruhe, 4. April. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das Reichsgericht hat die gegen das am 22. Februar 1933 ausgesprochene Verbot der „Mannheimer Volkstimme“ eingelegte Beschwerde als unzulässig verworfen.

Das amerikanische Luftschiff „Akron“ einer Katastrophe zum Opfer gefallen

Von einer Gewitterböe erfasst - Notwasserung bei hohem Seeegang - Das Boot bereits gesunken - 76 Todesopfer? - Nur vier Mann der Besatzung gerettet

Newsport, 4. April. Das neue amerikanische Marine-Luftschiff „Akron“, das im August 1931 in Dienst gestellt worden ist, wurde infolge heftiger Gewitterstürme an der Küste von New Jersey bei dem Varners-Gebirgschiff, etwa 150 Kilometer südlich von New York, zu einer Notwasserung gezwungen. Der deutsche Landdampfer „Phöbus“ hat nach einem Funkpruch von der 77 Mann starken Besatzung bisher den 1. Offizier und drei weitere Besatzungsmitglieder gerettet.

Zur Notwasserung der „Akron“

Berlin, 4. April. Der deutsche Dampfer „Phöbus“ teilt in einem weiteren Funkpruch mit, daß sich das amerikanische Marine-Luftschiff „Akron“ nach dem Wasser schwimmend halte. In dem Funkpruch heißt es dann: „Die letzten Sichtzeichen, denen aber nicht alle folgen.“ Die „Akron“ befand sich nach Abschluß der Marinemanöver auf der Heimfahrt nach Vahsburg.

Der neueste Marine-Luftkrieger der amerikanischen Kriegsmarine wurde am 8. August 1931 von Frau Dopper auf den Namen „Akron“ getauft. Der eigentliche Stapellauf, verbunden mit dem ersten Versuchsfahrt, fand erst mehrere Wochen später statt, da die Inneneinrichtung noch nicht ganz fertiggestellt war. Die Größenabmaße der „Akron“ überrreffen bei weitem die des „Graf Zeppelin“. Die „Akron“ hat einen Rauminhalt von 65 Mill. Kubikfuß. Der Bau weist mehrere grundlegende Neuerungen auf. Das Luftschiff dient gleichzeitig auch als Flugzeugmuttergeschiff. Es fährt in seinem Innern fünf Flugzeuge mit sich, die von einem besonderen Trapezgestell aus gestartet werden können. In und auf dem Luftschiff sind sieben Maschinengewehrsstände angebracht, von denen einige mit mehreren Maschinengewehren ausgerüstet sind. Ihre Anlange ist so erfolgt, daß der gesamte Luftstrom nach allen Seiten unter R.-G.-Feuer gelegt werden kann. Bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern hat das Luftschiff einen Aktionsradius von fast 18 000 Kilometern.

Auch der amerikanische Marineflugheer an Bord

Über die Notwasserung der „Akron“ liegen noch keine weiteren Einzelheiten vor. Das Luftschiff hatte um 22.00 Uhr (M.E.S.) Vahsburg verlassen. Es fuhr wegen schlechter Sicht durchweg mittels Funkleitung. An Bord befanden sich 19 Offiziere und 57 Mann Besatzung, außerdem der Marineflugheer Admiral R. A. Moffatt und drei Admiralsstabsoffiziere. Kommandant des Luftschiffes ist Korvettenkapitän F. C. McCord.

Sämtliche Atlantikflugkreiskräfte zur Hilfeleistung aufgeboten

Schwerste See behindert die Rettungsarbeiten
Newsport, 4. April. Bei Morgengrauen sind sämtliche amerikanische Flugkreiskräfte zur Hilfeleistung für die „Akron“ aufgeboten worden. Es verlautet, daß schwerste See die Rettungsarbeiten außerordentlich behindere. Man befürchtet, daß die „Akron“ innerhalb weniger Stunden infolge des hohen Wellenganges zusammenbrechen werde.

Landdampfer „Phöbus“

Hamburg, 4. April. Der Landdampfer „Phöbus“, der Besatzungsmitglieder der verunglückten amerikanischen Marine-Luftschiffes „Akron“ gerettet hat, fährt unter Danziger Flagge. Er gehörte bis Februar d. J. der Waried-Landdampferreederei G. m. b. H. in Hamburg. Inzwischen ist das Schiff in den Besitz der Baltisch-amerikanischen Petroleumimport-G. m. b. H. in Danzig übergegangen.

Anordnung des Aktionskomitees

Von sämtlichen Kreisleitungen sind die Listen der boykottierten Geschäfte und Personen der Ganseitung einzusenden, und zwar: Geschäfte und Kaufleute: gefordert an den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Gau Baden; Rechtsanwälte: gefordert an den R.E.-Juristenbund; Ärzte und Zahnärzte: gefordert an den R. S. Ärztebund, alle Kreisdrübe, Kaiserstr. 183.

Die Einsendung muß bis zum 6. April erfolgt sein. Zweifelsfälle sind besonders zu kennzeichnen.
Aktionskomitee der Ganseitung: von Naay.

Nur die ganze Mannschaft verloren 76 Todesopfer?

Newsport, 4. April. Aus dem Büro des amerikanischen Flottenchefs hört der Betreuer der Telegraphen-Union, daß wenig Aussicht besteht, die Besatzung des verunglückten Marine-Luftschiffes „Akron“ zu retten. Der Landdampfer „Phöbus“, der bekanntlich einen Offizier und drei Mann der Luftschiffbesatzung gerettet hat, steht unter der Führung von Kapitän Dalldorf. Unter den gegebenen Umständen muß damit gerechnet werden, daß die Katastrophe 76 Todesopfer gefordert hat.

Kein Lebenszeichen mehr

Newsport, 4. April. Der amerikanische Kreuzer „Portland“ teilte durch Funkpruch von der Unfallstelle des Luftschiffes „Akron“ mit, daß kein Boot mehr gesichtet werden könne. Die Küstenwachschiffe „Tucker“, „Mojave“ und „Macdonough“ seien gleichfalls an der Unfallstelle gewesen, sie hätten aber keinerlei Hilfe mehr leisten können.

Bezwingung des höchsten Berges der Erde

Der Mount Everest überflogen

Rom, 4. April. Die unter Führung von Lord C. G. Bruce bestehende Fliegerexpedition flog am Montag zum erstenmal zur Überfliegung des Mount Everest auf.

Die erstmalige Überfliegung des Mount Everest durch zwei englische Flugzeuge mit den Piloten Geoffrey de Bievre und Lord C. G. Bruce wurde am 18. April überflogen. Die Expedition wurde von Lord C. G. Bruce geleitet. Die beiden Flugzeuge flogen um 8.15 Uhr von Kulu auf und befanden sich um 9 Uhr bereits in einer Höhe von 19-21 000 Metern, wo eine Windgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern festgestellt wurde. Um 10.15 Uhr überflogen beide Maschinen den Gipfel des Everest in der ganz geringen Höhe von etwa 55 Meter über der Bergspitze. Die Maschinen kreisten eine Viertelstunde lang um den Gipfel, während die Vorphotographen mit Hochdruck arbeiteten. Die Fahrt war sehr gut. Sie wurde nur durch die Krümmung der Erde begrenzt. Man hofft auf eine große Ausbeute. Um 11.50 Uhr landeten beide Maschinen wieder in Kulu. Die „Times“ veröffentlicht unter Copyright lange Augenzeugenberichte der Flieger, die den überwältigenden Eindruck der gewaltigen Berglandschaft schildern. Die Flieger führten einen Postkasten mit für die Expedition des Engländers Nuttall, die zu Fuß den Aufstieg auf den Mount Everest begonnen hat. Die Expedition konnte jedoch nicht gesichtet werden.

335 000 Liter Alkohol „schwarz“ hergestellt

Düsseldorf, 4. April. Der Düsseldorfer Zollfahndungsstelle ist es gelungen, in kurzer Zeit 5 angemeldete Brennereien als Schwarzbrennereien zu entlarven. Das Schwarzbrennen wurde sechs Jahre lang dadurch ermöglicht, daß mehr Rohmaterial, als angemeldet worden war, zur Verwendung gelangte. Über

geheime raffiniert angelegte Abteilungen wurde der mehrerzeugte Branntwein den verschiedenen Brennereien entnommen und so der zollmässigen Abnahme entzogen. Gegen einen Brennereibesitzer ist Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden, da er mindestens 225 000 Liter reinen Alkohol „schwarz“ hergestellt und verkauft hat. Bei den übrigen vier Brennereien wurden insgesamt weitere 110 000 Liter reinen Alkohols den gesetzlichen Abgaben entzogen.

Illegalem Waffenhandel auf die Spur gekommen

Stuttgart, 4. April. Die das Landesstriminalpolizeiamt mittelst, ist die politische Polizei einem umfangreichen illegalen Waffenhandel auf die Spur gekommen. Der erste Zugriff der Polizei führte zur Festnahme einiger Zwischenhändler, Vermittler und Käufer, die fast alle der R.P.D. angehörten. Gleichzeitig gelang es, den eigentlichen Urheber der Waffenschleuder festzunehmen. Ein Waffenhändler aus Nürnberg gestand, daß er an einen Gintermann insgesamt etwa 400 Waffen mit Munition geliefert, diese Waffen nicht in sein Waffensendungs eingetragen und auf Anweisung seines Abnehmers die Nummern aus den Waffen entfernt habe. Nach wochenlangen Nachforschungen fand man endlich das Hauptlager der

Wie der Kreuzer weiter meldet, hat er die Leiche des Funkoffiziers der „Akron“ aufgefunden. Diese vom deutschen Landdampfer geretteten Personen wurden auf den amerikanischen Küstenfregatte „Tucker“ überführt.

Der Kreuzer meldet weiter, daß er sonst kein Lebenszeichen der „Akron“ oder deren Besatzung gefunden habe.

Über 100 000 Fremde in Rom

Rom, 4. April. Der Zustrom auswärtiger Besucher nach Rom hat mit dem ersten Sonntag des heiligen Jahres in bisher nie gesehener Weise zugenommen. Es handelt sich hierbei nicht nur um Pilger, sondern auch um Ausländer, deren Besuch der Stadt Rom als Kunststadt und als Hauptstadt des neuen Italiens gilt. Man schätzt die Zahl der Gäste, die Rom augenblicklich beherbergt, auf reichlich 100 000. Die Pilgergruppen sind wegen Platzmangels zum Teil sogar in den naheliegenden Städten der Apenniner Berge untergebracht.

Schieber, das im eierlichen Anwesen des Hauptbeteiligten in einer württembergischen Oberamtsstadt untergebracht war. In schwer auffindbarer Weise waren die Ratten in den Erdboden eingegraben und die Grabspuren durch Wiederherstellung der Pflanzung sorgfältig beseitigt. Das Lager enthielt 200 Pistolen und rund 1200 Schuß Munition.

Wertvollste kanadische Gemäldeammlung durch Brand vernichtet

Newsport, 4. April. In Montreal (Kanada) verbrannte ein Großfeuer den schätzvollen Besitz der Lady Barnard, der Witwe des bekannten kanadischen Eisenbahnkönigs. Bei dem Brand wurde die wertvollste kanadische Gemäldeammlung, die auf zwei Millionen Dollar geschätzt wird, vernichtet. Mitverbrannt ist u. a. ein lebensgroßes Portrait von Belasquez.

Zurchtbares Familiendrama in München

Sechs Todesopfer

München, 4. April. Im Hause Kapuzinerstraße 19 hat sich in der vergangenen Nacht ein zurchtbares Familiendrama abgepielt. Dort fand man den 40jährigen kaufmännischen Vertreter Bolkeri, seine 23jährige Frau, seine drei Söhne im Alter von 10 und 7 Jahren sowie 5 Mouten und die 5 Jahre alte Tochter, insgesamt also 6 Personen, tot in den Betten liegend an. Die Familie ist durch Gasvergiftung ums Leben gekommen. Über die Ursache der Tat sind vorläufig nur Vermutungen möglich. Bolkeri hatte angeblich mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Während der Mann als kaufmännischer Vertreter tätig war, führte die Frau ein Lebensmittelgeschäft.

Bekanntliche Tat

Auf dem Kirchgang niederschlagen und angezündet

Schliersee, 4. April. Am Sonntag er eignete sich bei Schliersee ein bekantlicher Mordfall. Die 64jährige Köchin Maria Ebner wurde auf dem Wege zur Kirche gegen 6.30 Uhr von hinten angefallen und mit einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen. Der Täter schleifte sie dann ins Gebüsch, wo er auf sie losging. Ihre Kleider mit Spiritus begoß und sie anzündete. Infolge des gerade einsetzenden starken Schneesturmes dürften die Flammen erstickt worden sein. Die Schwerverletzte konnte sich mit größter Mühe nach Hause schleppen. Am Schanplatz der Tat erschienen sofort Gendarmenbeamte, jedoch waren infolge des Schneefalles die Spuren vermischt. Die schwerverletzte Frau wurde später ins Krankenhaus Wiesloch eingeliefert. Sie hat schwere Kopfverletzungen und Brandwunden davongetragen.

Verübergende Wiedereinführung des Ausreisefichtvermerks

Berlin, 4. April. Amlich wird mitgeteilt: Auf Grund der Paragraphen 3 und 6 Absatz 1 der Fahrverordnung vom 10. Juni 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 516) bestimmte ich folgendes:

N.S.-Funk

Auf einem Transport von Hilfserlungen zur Landshuter Tagung der N.S. des Kreises Landshut löste sich in einer Kurve die stark belastete Seitenwand des Kraftwagens und etwa 20 Jungen stürzten auf den Bürgersteig. Einige erlitten schwere und die übrigen leichtere Verletzungen.

Im Laufe der letzten Tage hat die Wormser Polizei mit Unterstützung der Hilfspolizei in Worms und Umgebung größere Unternehmungen gegen die K.P.D. durchgeführt. Es wurden in großen Mengen Waffen gefunden, außerdem Eierhandgranaten, Sprengstoff und Munition. 83 Kommunisten wurden in Schutzhaft genommen.

Das Flugzeug D 684 mußte auf dem Flug von Dortmund nach Hannover aus bisher unbekanntem Grund bei Detmold zwischenlanden. Das Flugzeug ist nach der Landung verbrannt. Der Flugzeugführer kam dabei ums Leben, der Monteur und der Funkmensch kamen mit leichten Verletzungen davon.

Im Gaswerk Großbrock in Hamburg entstanden sich beim Entleeren eines Reiniger-Gases. Sieben Arbeiter erlitten erhebliche Verletzungen und mußten in ärztliche Behandlung genommen werden.

Im Rahmen der Reichstagung der „Deutschen Christen“ fand im Herrenhaus eine öffentliche Kundgebung statt.

Nach einer amtlichen japanischen Meldung soll in der chinesischen Provinz Szechuan, die unmittelbar an Jehol grenzt, ein Aufstand gegen die chinesischen Behörden ausgebrochen sein. Da japanische Interessen gefährdet sind, wird Japan in den nächsten Tagen einmarschieren.

Das amerikanische Abgeordnetenhaus nahm eine Regierungsvorlage an, die 10 000 Dollar Geldstrafe oder zehn Jahre Gefängnis bei solchen Personen androht, die absichtlich und ohne hierzu von der Regierung ermächtigt zu sein, Nachrichten verbreiten oder anderen zugänglich machen, welche die Sicherheit oder die Interessen der amerikanischen Regierung gefährden.

Das Schweizer Bundesamt hat dem Parlament einen Antrag eingereicht, einzelne Bestimmungen des neuen Bundesgesetzes über den Aufenthalt und die Niederlassung von Ausländern in der Schweiz vorläufig sofort in Kraft zu setzen. Es handelt sich dabei vornehmlich um die Bestimmungen, die verhängen sollen, daß angelegte der gegenwärtigen politischen Verhältnisse und der steigenden Arbeitslosigkeit ausländische Arbeitskräfte in die Schweiz in stärkerem Maße einströmen.

Reichsangehörige bedürfen bis auf weiteres vom Grenzübertritt bei der Ausreise aus dem Reichsgebiet eines Sichtvermerks

§ 1. Reichsangehörige bedürfen bis auf weiteres vom Grenzübertritt bei der Ausreise aus dem Reichsgebiet eines Sichtvermerks. § 42 der Passbekenntmachung vom 7. Juni 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite 257) findet insoweit keine Anwendung.

§ 2. Der Ausreisefichtvermerk ist nach anliegen dem Muster zu erstellen.

Die Frist, innerhalb deren der Sichtvermerk vom Grenzübertritt benutzt werden darf (Nutzungsfrist) ist festzusetzen:

- a) zur einmaligen Ausreise auf höchstens einen Monat.
- b) zur beliebig häufigen Ausreise auf höchstens sechs Monate.

§ 3. Im übrigen finden die die Erstellung von Sichtvermerken regelnden Bestimmungen der Passbekenntmachung vom 7. Juni 1932 Anwendung.

§ 4. Diese Befanntmachung tritt mit dem 4. April 1933 in Kraft.

Berlin, den 1. April 1933.

Der Reichsminister des Innern:
ges. Dr. Frick.

Deutscher Mittelständler!

Dein Platz ist in den Reihen des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes! Deutscher Mittelstand! Schließe Dich endlich zu einer einheitlichen Standesvertretung zusammen.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes Gau Baden.

Karlstraße, Kaiserstr. 183
Reichskonto Karlstraße, 80 15a.

Neue Maßnahmen des bad. Kultusministers Kampf gegen die Gottlosenbewegung — Stadtschulrat Hofheinz beurlaubt

Karlsruhe, 3. April. (Eig. Bericht.) Hört man die Vertreter des Zentrums heute reden, so vernimmt man stets ein und dieselbe Melodie, daß das Zentrum es stets gewesen sei, das mit allen Kräften die christliche Religion und Kultur gegen den Ansturm des Gottlosen-tums verteidigt habe. Fragt jemand bescheiden an, warum das Zentrum dann fast 14 Jahre lang in inniger Verbrüderung mit der freidenkerischen Sozialdemokratie die Ministerfessel in Reich und Ländern geziert habe, so folgt die bekannte Begründung mit der Staatsnotwendigkeit. Begründungen sind billig. Entscheidend ist, daß während der Koalition des Zentrums mit dem Marxismus ein furchtbarer Vormarsch der Gottlosenbewegung einsehen konnte. Das ist die nackte Tatsache und wir verbiten es uns deshalb, daß heute ein Zentrumsführer hergeht und erklärt, das Zentrum müsse das öffentliche Gewissen für die Kulturpolitik der neuen Regierung darstellen. Dem Zentrum hätte das Gewissen vor einigen Jahren schon schlagen sollen, es wäre besser gewesen für die christliche Kultur.

Das Zentrum hat überall versagt, wo es galt, Dämme gegen den Marxismus und seine Lehre zu errichten. Wir Nationalsozialisten aber sind entschlossen, den umgekehrten Weg zu gehen. Zu all den von uns bereits gemeldeten Maßnahmen des kommiss. Kultusministers Dr. Wacker, die darauf abzielen, allen Schülern des Reichs das gemeinsame System aufzudrücken, um auf dem starken nationalen Fundament einen Neubau aufzuführen zu können, gesellt sich heute eine neue Verordnung, die eine

Er schwerung der Befreiung von Schülern von der Teilnahme am Religionsunterricht

bezwirkt. Entgegen den bisherigen Bestimmungen kann ein Austritt aus dem Religionsunterricht während des Schuljahres nicht mehr erfolgen. Nur zu Beginn des Schuljahres kann eine Abmeldung entgegengenommen werden. Ausnahmen können in wichtigen Fällen gemacht werden. Die Befreiung vom Religionsunterricht hat zu geschehen bei Schülern über 14 Jahren auf Antrag des Schülers bei Kindern unter 14 Jahren, wenn beide Eltern des Kindes leben, nur auf übereinstimmende Erklärung beider Eltern, wenn nur ein Elternteil lebt, auf dessen Antrag, falls beide Eltern tot sind, wenn eine Entscheidung des Vormundschaftsgerichts vorgelegt wird.

Ergibt die Prüfung der Erklärung keinen Anlaß zu Beanstandungen, so ist die Befreiung des Schülers vom Religionsunterricht unter schriftlicher Verständigung des Religionslehrers und unter gleichzeitiger Uebersendung einer Abschrift der Erklärung des

Erziehungsberechtigten an die zuständige örtliche Kirchenbehörde anzuordnen. Die Anzeige von der Befreiung ist alsbald an das Ministerium vorzulegen.

Mit diesen Bestimmungen hat Kultusminister Dr. Wacker einem alten Wunsch der Kirchen aller Konfessionen Rechnung getragen, der unter der Herrschaft des frommen Zentrums nie in Erfüllung ging.

Im Fortgang der inneren Reinigung des badischen Schulwesens hat Kultusminister Dr. Wacker heute mit sofortiger Wirkung den Stadtschulrat Oskar Hofheinz in Heidelberg sowie den Schulrat Lohr Herkel beim Stadtschulamt Mannheim von ihren Dienstgeschäften beurlaubt. Gleichzeitig wurde Schulrat Dr. Georg Laule beim Kreis Schulamt Heidelberg bis auf weiteres mit der Verwaltung der Dienstgeschäfte des Vorstandes des Stadtschulamtes Heidelberg beauftragt.

Wie wir meldefen, wurde vor einigen Tagen ein jüdischer Lehrer in Konstanz beurlaubt. Das war natürlich erst der Anfang der Entladung der badischen Schulen. Heute wurde als nächster der vertragsmäßig ver-

wendete Lehrer Max Gränfeld an der Volksschule in Baden mit sofortiger Wirkung seines Dienstes enthoben. Gleichzeitig wurde dem genannten Lehrer das Dienstverhältnis auf den nächstzulässigen Zeitpunkt gekündigt.

Gränfeld, der überhaupt nie eine Lehrprüfung gemacht hatte, wurde vor zwei Jahren unter ganz dunklen Umständen zum Lehrer an der Baden-Badener Volksschule „gemacht“. Sogar im Stadtrat wurde damals, allerdings ergebnislos, Protest eingelegt. Niemand wird den Juden vermissen. Weitere seiner Kollegen können sich auf einen schlichten Abschied im Laufe der kommenden Woche vorbereiten.

Der bekannte Professor Graf vom Staatslehntikum in Karlsruhe wurde im Laufe des gestrigen Tages in Schußhaft genommen. Professor Graf hat in einem öffentlichen Lokal anlässlich einer Rundfunkübertragung beleidigende Äußerungen gegen den Reichskommissar und Mitglieder der kommissarischen Regierung getan. Er gehört der Zentrumspartei an. Ein solcher Lehrer kann natürlich nicht weiterbeschäftigt werden.

Die Aufgaben des Sonderkommissars für die bad. Landwirtschaft

Landwirtschaftskammer darf nicht mehr in Warenhäusern laufen — Schärferer Durchführung des Viehseuchengesetzes — Keine Neuwahlen zur Landwirtschaftskammer

Karlsruhe, 3. April. (Eig. Bericht.) Va. Schmitt, Vatershausen, den der Herr Reichskommissar zum Sonderkommissar für die badische Landwirtschaft bestellt, erhielt zunächst seine Dienstreise im Gebäude der badischen Landwirtschaftskammer, Karlsruhe, St. Stephanstr. 10, zugewiesen und überstellte jetzt ins Innenministerium.

Interessant ist, daß auch bei der badischen Landwirtschaftskammer eine ähnliche Ver-schiebung in der Lage bestand, wie sie Herr Kommissar im Innenministerium eingerichtet hatte. Diese Abhörvorrichtung für die im Hause nach außen geführten Telefongespräche bestand sich bisher im Zimmer des Geschäftsführers der Karlsruher Badenwacht, das jetzt beurlaubten Konzelektors Hartmann. Va. Schmitt veranlaßte natürlich die Entzerrung dieser Einrichtung, da er keinen Wert darauf legt, die Beamten zu beschämen, so wie Zentrum und Sozialdemokratie es in inniger Verbundenheit jahrelang taten. Va. Schmitt gab auch keine Absichten u. Pläne einige Einzelheiten bekannt.

Zunächst hat Va. Schmitt verfügt, daß der Erlaß des Herrn Reichskommissars, wonach staatliche Stellen keine Einkäufe bei Warenhäusern und Einzelhandelsgeschäften tätigen dürfen, flugsam auf die Landwirtschaftskammer und die Kammergüter Anwendung zu finden hat. Die verantwortlichen Herren werden ausdrücklich auf die strenge Beachtung dieser Anordnung hingewiesen.

Als weitere Sofortmaßnahme wurde angeordnet, daß die Reichs- und Staatsmittel, die bisher über den Verbandsvorsitzenden Dr. Schwärzer des Verbandes der badischen Kinderkontrollvereine verteilt wurden, künftig unter Kontrolle der badischen Landwirtschaftskammer abgegeben werden. Damit ist die Gewähr für eine völlig objektive Verteilung gegeben. Heute wurde bereits ein Betrag von 2000 RM. für diese Zwecke an die Kammer überwiesen.

Im übrigen entspricht diese Maßnahme durchaus der Absicht des Sonderkommissars für die badische Landwirtschaft, daß gesamte landwirtschaftliche Organisationswesen an einer Stelle zu vereinigen. Die Beteiligung des Dualismus zwischen Landwirtschaftskammer und dem Ministerium des Innern, das die Tierzucht, die Pferdezucht, das Veterinärwesen und die landwirtschaftlichen Schulen bisher überwachte, ist im Interesse einer Vereinigung unbedingt notwendig.

Die wirkungsvollen Sofortmaßnahmen getroffen werden müssen, darüber kann es keinerlei Zweifel geben. Um Dinge zu erledigen, die mit einer Postkarte aus der Welt zu schaffen sind, wird künftig kein Landwirtschaftsführer oder Kammerpräsident eine Reise erster Klasse nach Berlin unternehmen. Das Veterinärwesen muß auf eine andere Grundelage gestellt werden. Zum mindesten müssen die jetzt schon bestehenden Bestimmungen des Viehseuchengesetzes schärfer gehandhabt werden, denn die Uebergriffe, die sich ein gewissenloser Teil des Viehhandels bisher erlaubte, können in einem Staat, der etwas auf Autorität hält, nicht mehr länger geduldet werden. Dand in Hand damit werden auch die Bestimmungen über die Sonntagstruhe schärfer überwacht werden.

Der Sonderkommissar für Landwirtschaft hat angeordnet, daß die Schlachtviehmärkte in Baden von Karlsruher an Dienstag verlegt

werden. Eine entsprechende Verordnung steht unmittelbar bevor. Dieruach hat gestern in Baden der letzte Montagmarkt stattgefunden. Die beteiligten Kreise werden ersucht, sich auf die Umstellung vorzubereiten.

Die Verordnung wird mit der Sonntagstruhe beantragt, die ebenfalls bisher auf den Schlachtviehmärkten bestand. Der Sonderkommissar für Landwirtschaft ist der Auffassung, was dem Viehhändler am Schabbes recht ist, das müsse auch dem deutschen christlichen Arbeiter und Angestellten am Sonntag als billig zuerkannt werden. Die Zentrumspartei, die das Christentum in Erdpacht hatte, legte trotz der kirchlichen Gebote darauf bisher keinen Wert.

Die Verordnung liegt auch im Interesse der Landwirtschaft, da eine wesentliche Ersparnis an Kosten für Unterbringung, Fütterung und Verpflegung des Schlachtviehes eintritt. Praktisch werden diese Kosten für den Sonntag gespart.

Die seitens der früheren Regierung beachteten Einwendungen konnten nicht mehr als stichhaltig anerkannt werden.

Sein besonderes Augenmerk wird Va. Schmitt auf die Förderung der landwirtschaftlichen Abfälle richten. Beseitigung dieser Abfälle werden in den nächsten Tagen ergehen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften werden veranlaßt, sich mehr als bisher der Abfallfrage zu widmen. Sie werden dies tun können, wenn sie geeinigt sind von Elementen, die das Dienen an der Landwirtschaft bisher klein, das Verdienen aber groß geschrieben haben. Ein ersterlicher Anfang ist hier schon gemacht worden. Daß der heutige Staat den Abfall der heimischen Produktion an nationalwirtschaftlichen Gesichtspunkten heraus unterstützen wird, bedarf keiner besonderen Betonung. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die bereits ergangene Anordnung des Kultusministers Dr. Wacker, die Bedeutung des Oratoriums im badischen Frankensland beim Unterricht über die Heimatkunde gebührend zu würdigen. Bei einer Anwesenheit von 2000 ha für Gränkern mit einer jährlichen Erzeugung von 50—60 000 Zentnern — also einer im Verhältnis zur gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung Deutschlands geringen Menge — muß es unter allen Umständen möglich sein, einen befriedigenden Abfall zu sichern.

Die Prüfung, wie weit das Doppelverblehen im Bereich des Sonderkommissars für die badische Landwirtschaft ausgeschaltet werden kann, ist bereits in Angriff

Auch bei den Krankenkassen wird gespart

Die Dienstfretkosten bei den Krankenkassen Karlsruhe, 3. April. Der Reichskommissar und Minister des Innern hat solchen beordnet:

Die Höhe des Tagesgeldes, seine Abstrang für die einzelnen Dienstfretsen, ferner die Höhe des Uebernachtungsgeldes, des Fahrkostenerlöses, des Weggeldes und der Rechenkosten richten sich für die Angestellten der Krankenkassen (Orts-, Betriebs- und Janungskrankenkassen) nach den jeweils für die Landesbeamten ihrer Besoldungsgruppe be-

stimmten Sätzen und Vorschriften. Änderungen dieser Sätze und Vorschriften gelten ohne weiteres auch für die Angestellten der Krankenkassen.

Vorstands- und Ausschussmitglieder können als Höchstbetrag die gleiche Reisekostenvergütung wie der Geschäftsführer ihrer Kasse erhalten. Die Gewährung eines geringeren Betrages wird dadurch nicht ausgeschlossen. Außerdem kann den Vorstands- und Ausschussmitgliedern der nachgewiesene Ausfall an Lohn oder Verdienst ersetzt werden.

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. April 1933 in Kraft.

Ein notwendiger Schritt

Auflösung der marxistischen Sport- und Turnvereine. — Beschlagnahme des Vermögens der klassenkämpferischen Organisationen, Schließung der roten Wirtschaftsbetriebe. — Keine öffentlichen Gelder mehr.

Karlsruhe, 3. April. Reichskommissar Robert Wagner hat heute einen notwendigen Schritt getan, der die Linie der bisherigen Bekämpfung der Parteien und Vereine, die sich der Internationale und dem Klassenkampf verschrieben haben, fortsetzt.

Auf Grund Paragraph 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 werden die in Baden bestehenden Spitzenverbände (Gau-, Kreis-, Bezirksleitungen) der marxistischen Turn-, Sport- und Kulturvereine, die örtlichen Kartelle und sämtliche Ortsgruppen dieser Verbände aufgelöst und ihr Vermögen beschlagnahmt. Wirtschaftsbetriebe dieser Organisationen sind zu schließen.

Zu den aufgelösten Organisationen gehören u. a. der Arbeiterturn- und Sportbund, der Touristenverein „Die Naturfreunde“, der Arbeiterathletenbund, der Arbeiterherzogtum, der Arbeiterschachklub, der Arbeitersängerbund, die Internationale Arbeiterhilfe, die Rote Hilfe, die Arbeiterwohlfahrt, der Arbeiterradklub, der Arbeiter-Camaraderbund, der Arbeiterrad- und Kraftfahrklub, „Solidarität“, die Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit, der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit und der Bund der Freunde der Sowjet-Union.

Auf Grund der Anordnung vom 17. März 1933 Nr. 26 666 sind in Baden bereits aufgelöst sämtliche marxistischen Wehr- und Jugendverbände einschließlich ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen, insbesondere die Eiserne Front, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, der Arbeiterschützenbund, die Antifaschistische Arbeiterwehr, die Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde mit dem „Röten Falken“ und „Jungvolk“, die Sozialistische Arbeiterjugend (SAJ) und der kommunistische Jugendverband Deutschland (KJVD).

Ausgenommen von den Verboten sind allein die Parteioorganisationen der SPD und KPD und die Gewerkschaften.

Die Gemeinden, Gemeindeverbände und Kreise wurden angewiesen, Mittel für die aufgelösten Vereine nicht mehr zur Auszahlung zu bringen und vom Beginn des neuen Rechnungsjahres an nicht mehr in den Gemeindevoranschlag einzustellen.

Die Mitglieder der roten Sport- und Turnvereine dürfen, wenn es sich nur darum gehandelt hätte, den Körper zu fühlen, in den bürgerlichen Vereinen mitarbeiten können. Die roten Organisationen wurden jedoch gegründet mit deutlicher Betonung des internationalen, klassenkämpferischen Gesichtspunktes gegen die bürgerlichen, obwohl auch diese bürgerlichen Vereine im großen und ganzen gesehen, alles andere nur keine Verpflichtung zur nationalen Erziehung anerkannten. Auch hier muß und wird vieles anders werden.

Die Auflösung der roten Vereine und die Beschlagnahme ihres Eigentums wird nicht nur einen weiteren Giftdrucker der Volkserziehung zuführen, sondern auch auf sportlichem Gebiet zu der längst notwendigen Einigung beitragen. Auch die sportliche Erziehung muß ihren Sinn in der Zielrichtung des Dienstes an der Nation finden.

GAU-PAROLE

VDM. Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Gauleiters der NSDAP beteiligt sich der Bund deutscher Mädel künftighin im Bundeskleid an allen Anlägen, Kundgebungen und sonstigen Veranstaltungen der NSDAP. Ausgenommen sind Aufmärsche, die rein militärischen Charakter tragen. gez.: Inge Heiber, Gauleiterin des VDM.

Ich sehe den einzigen dauerhaften Garant für die Zukunft unseres wirtschaftlichen Lebens nur in zwei Faktoren: erstens in unserem eigenen Grund und Boden und zweitens in unserer Arbeitskraft und in unseren Fähigkeiten.

Adolf Hitler.



Mannheim

Zusammenstoß. Auf der Straßenkreuzung R 4 und D 5 stießen um die vorgedachte Mittagszeit ein Personenkraftwagen und ein Kabsfahrer zusammen, wobei dieser von seinem Fahrzeug geschleudert und das Fahrrad gestürzt wurde. Der Kabsfahrer erlitt mehrere Hautabschürfungen. Sein Fahrzeug wurde erheblich beschädigt.

Unfall durch Schreck. Bei der Sprengung eines Fabrikshornsteins in Rheinau erlitt vorgestern mittags ein fähriges Kind dadurch einen Unfall, daß es in der Wäsche eines in der Nähe der Sprengstelle liegenden Hauses infolge des Knalles erschrocken und gegen den Wäschelehn fiel, infolge dessen Verletzungen am Kopf erlitt. Es wurde ärztliche Hilfe in Anspruch genommen worden.

Schlägerei. Montagabend entstand in Käferthal unter mehreren Männern eine Schlägerei wegen einer Frau, wobei einer der Beteiligten mittels eines Schlagrings am Kopf verletzt wurde, infolge dessen er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Verlehrsuntersuchung. Bei einer Kontrolle der Beleuchtung von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern wurden am Montagabend auf der Seidenheimer Landstraße 24 Personenkraftwagen, drei Kraftwagen, 1 Kraftrad und 2 Fahrräder wegen unvorschriftsmäßiger Beleuchtung beanstandet.

Politische Ereignisse. Im Hofgarten wurde am Montagabend ein Kaufmann aus der Waldhofstraße, der durch unzüchtige Handlungen öffentliches Vergernis erregt hatte und ein Parteizettelchen der NSDAP trug, ohne Mitglied dieser Partei zu sein, festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert. — Ueber einen Kaufmann wurde wegen Verbreitens unwahrer Gerüchte vorgeföhrt die Schutzhaft verhängt.

KINO

„Blutendes Deutschland“.

Der Film „Blutendes Deutschland“ geht jeden Deutschen an. Es sind 50 Jahre deutscher Geschichte, die vor unseren Augen in fesselnder und einwandfreier Art vorüberziehen. Der Film zeigt das Erwachen des nationalen Gedankens, sein hartes Ringen um sein Bestehen, die großen Opfer, die ihm gebracht wurden und seinen schließlichen Sieg, der mit der Uebernahme der Regierung durch das heutige Kabinett dazugehörig wurde. Besonders hervorzuheben ist, daß eine Reihe von Originalaufnahmen aus der Zeit Verwendung fanden, die in ihrem realistischen Bericht der Tatsachen von besonders packender Wucht sind. J. W. ist die französische Aufnahme der Erschießung Schlageters auf der Goldheimer Heide in Düsseldorf eingefügt, ferner Berichte über die dem roten Terror zum Opfer gefallenen Nationalsozialisten wie Horst Wessel u. a. Schließlich werden noch erschütternde Aufnahmen aus Oberschlesien zur Zeit der Abstimung gezeigt. Wir Nationalsozialisten begrüßen diesen harten Tatsachenbericht und empfehlen den Besuch dieses ab Freitag im Ufa-Palast Unterfeld am laufenden Films, da er nicht nur historischen Wert besitzt, sondern auch das harte Ringen Adolf Hitlers, unseres Führers, um Deutschland zeigt. Hitler und Goebbels sprechen, die schwachvolle Novemberrevolution wird eingehend mit erschütternden Bildern gezeigt, interessant ist auch der erste Aufmarsch der SA-Standarte München vor Adolf Hitler. Besonders für die Jugend ist der Film „Blutendes Deutschland“ wertvoll. Auch das Beiprogramm ist dem nationalen Film angepaßt; es läuft noch der Kurzfilm „Unsere blauen Jungen“, der einen anschaulichen Einblick in das Leben unserer Marine bietet. Auf der Bühne wird die SA-Kapelle der Standarte 171 spielen — also ein Programm, das durchaus zu empfehlen ist.

Ihre Ostertrude wird erhöht, wenn man vorher zu **Färberci L. Bischoff** geht! Dort wird Ihre Garderobe tadellos gereinigt, gefärbt und plissiert sachlich und zu billigen Preisen. **Rittale Q 1, 12.** Weitere Annahmestellen: Waschanstalt Schütz P 4, 10 und L 3, 3, Oberreicher Nachfolger, Schwetzingenstr. 102, Dekaturanstalt Bamberg P 6, 5, Heißmangel Götz T 6, 33.

Tapeten von **Derblin G. m. b. H.** gegenüber Kaufhaus, — Tel. 21097

Zusammenarbeit zwischen NSD und DGB. Nach Zeitungsberichten über die Jahreshauptversammlung des Ortsausschusses R 4 in der berg des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) soll sich der nationalsozialistische Betriebszellenleiter Pehler selbst zum Ortsvorsitzenden des DGB bestimmt haben. In diese Ausführungen wurden Schlussfolgerungen gefolgt, die nicht zutreffen. Wie der DGB von unterrichteter Seite erfahren hat, hat der Leiter der NSD, Pehler, an der DGB-Sitzung in R 4 teilgenommen. Vor den Vorstandswahlen erklärte Pehler in einer Rede u. a., daß die Regierung nicht daran denke, die Gewerkschaften zu zer-

Wir werden in alle Sparten des Lebens eingreifen

Unsere Kundgebung im Hofgarten

Seit dem 30. Januar wird nicht nur das deutsche Volk, sondern auch die ganze Welt durch eine Revolution von bisher ungetanntem Ausmaß in Spannung gehalten. Überall entsteht Neues, überall fällt Altes! Das Gesicht eines ganzen, jahrzehntelang geschnittenen Volkes wird umgeprägt! Und da ist es denn verständlich, daß sich gerade die Elemente, für die der alte Zustand Voraussetzung für ihren Wohlstand und ihr Wohlgefühl war, gegen das schöpferische Neue wehren. Aus diesem Grunde hat auch Adolfa dem deutschen Volke den Krieg angelegt. Wir haben den Feindhandelschuh aufgezogen und wissen heute schon, daß die jüdische Internationale als zweiter Sieger aus diesem harten Ringen hervorgeht.

Unser Kampf gegen Adolfa ist entbrannt! Es war bisher kaum üblich, außerhalb der Wahlzeit eine Massenversammlung einzuberufen. Daß es am Montag doch geschah, beweist, mit welchem Ernst und mit welchem Verantwortungsbewußtsein der Kampf gegen die jüdische Weltzeit aufgenommen wird!

Bereits um 8 Uhr war der Hofgarten zum größten Teile besetzt. Standartenkapelle unter der Leitung des R 4 Homan, Wessau und Spielmannschor unter S 3 Schneider verführten die Zeit durch schmelzende Märsche bis zum Einmarsch der SA kurz nach 8.30 Uhr. Als Sturmtruppen II/171 einmarschierte, waren nicht nur alle Stippen rechts besetzt, auch die Gänge und Ränge waren dicht von Mannheimern besetzt.

Als erster Redner sprach Gg. Fehrmann über das Judenproblem. Er verstand es, aus dem unermeßlichen Tatsachenmaterial das Interessanteste und Gravierendste den Massen zu bieten. Er sagte das, was wir Nationalsozialisten seit Jahren als unabwiesliche Wahrheit in uns tragen:

Die Juden sind unser Unglück! Es ist eigenartig, daß die ganze Welt gegen Deutschland aufsteht, obwohl doch keinem Menschen ein Haar gekrümmt wurde! Noch eigenartiger aber ist es, daß ausgerechnet die Moskauer Presse mehr über Judenverfolgungen schreibt als über Kommunistenverfolgungen!

Man wirft uns vor, wir seien an den schlimmsten Eigenschaften der Juden selbst schuld, da wir sie immer als Menschen zweiter Klasse behandelt hätten. Das ist eitel Lüge. Denn nicht der Antisemitismus war das Primäre, sondern der Jude mit seinen widerlichen Eigenschaften.

Gg. Fehrmann zeigte dann an Hand des „Alten Testaments“, des Buchs der Bücher, das literarische und geistige Niveau des Judentums auf! Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick kam er auf die neuere Zeit zu sprechen:

Mit W 1 im II. traten die Juden mehr hervor. Und es ist kein Zufall, daß zwei so konträre Weltanschauungen wie die des Marxismus und die des Konterrevolutionismus von zwei Juden in Marxismus und Parteikonfessionen umgeben wurden. (Marx und Bomberg!) Die deutsche Intelligenz sah tatenlos zu.

Nach vor einem Jahre durfte man überall auf die ganze Welt schimpfen, nur auf den Juden nicht. Hätte aber Adolf Hitler den Antisemitismus aus seinem Programm gestrichen, so wäre er nach kurzer Zeit schon im Garn dieser Schwarzer umgekommen.

An Hand von Tatsachen, die meist jüdischen Zeitungen entnommen waren, wies dann der Redner auf das Interesse des Juden hin, daß Deutschland zerklüftet ist. Deshalb unterstützte er von den 28 Parteien mindestens 30!

Gg. Fehrmann vergoß auch nicht das jüdische „Wiener Volksblatt“ vom Jahre 1898 vorzulesen, wo folgendes wichtige Eingekundnis zu lesen ist: „Fürden wir die Sozialdemokratie, aber seien wir vorsichtig, daß die breite Masse es nicht merkt, daß sie eine Jude in die Führung ist!“ Es ist auch nicht von ungefähr, daß gerade in der sogenannten Arbeiterrepublik Sowjetland von 500 Millionen Menschen 100 Millionen Juden sind! Dann wurde auch mit der Judenpresse Abrechnung gehalten. Heute versuchen sich diese „Musterblätter des Gefinnungswandels“ umzu-

schlagen. Man werde durch ein Gesetz jeden zwingen, in eine Gewerkschaft hineinzugehen. Beglücklicherweise der gelben Gewerkschaften könne er nur sagen, daß die gelbe Brut zum Teufel geschlagen wird. Gewerkschaften, die herausgewachsen seien aus der Notwendigkeit des Zusammenklüffens gegen das Ausbeutertum seien daseinsberechtigt, aber Organisationen, die geschaffen seien, Arbeitskraft gegen geringe Entlohnung auszunutzen, verbieten sich die Nationalsozialisten. Bei den Wahlen letzte Woche den DGB-Geschäftsführer Stadtrat Schneider zu seinem kommissarischen Stellvertreter ein und erklärte, daß die Einsetzung Schneiders als Stellvertreter der Staatskommissar für die R 4 Gewerkschaften als ein besonderer Vertrauensbeweis des Staates gelten könne. Dieser erklärte in seinem Schlusswort, daß man bekümmert sein werde, die R 4 Gewerkschaften zu einem mächtigen Kampfinstrument gegen den Marxismus zu machen.

14. April 1933) pries die „Neue Badische Landeszeitung“ vom 13. April (SA-Verbot) als den glückseligsten Deutschlands, als den Sterbetag der SA! Und heute? Aber es ist nichts vergessen! 2 Millionen Gefallene des Weltkrieges, fast 400 gemordete Kameraden, viele Tausend Verletzte sind uns Ansporn, rächtschloßlos tren gegen uns selbst zu sein!

Wir werden es schaffen! Zielbewußt und sicher werden wir weiterkämpfen. Fallt Ihr uns nicht mit Eurem Gefühlswort und Eurem Objektionsstimmeln in die Arme!
Die Straße frei! Brauender Beifall dankte dem Redner. Nach einem schneidigen Marsch nimmt

Gg. Weigel, NSD. der inzwischen eingetroffen ist, das Wort. Auch er beschäftigte sich zunächst recht ausgiebig mit den Juden. Er führte etwa folgendes aus: Lezten Endes sind die geschelten Juden doch recht dummi! Denn der Kampf, den das Weltjudentum gegen Deutschland entfacht, wird es selbst dahin zurückwerfen, woher es gekommen, — an den See Genesareth.

Seit die Juden existieren, haben sie bewußt alle Lichtbringer, alle Christen, vernichtet. Von 1918 an aber wollten sie keine Juden mehr sein, wollten keine Plättchen mehr haben, kauften sich französische Partium, damit der Knoblauchdunst verweht. Sie trieben mimikry.

Wie Geld gaben sie aus, damit in der Presse ja nie das Wort Jude auftaucht, viel Geld, daß auf den Universitäten ja nie die Kassenfrage behandelt wurde. Jetzt haben sie die Kerzen verloren, jetzt reden sie selbst vom Juden, jetzt demaskieren sie sich. Sie haben die Judenfrage jetzt selbst propagiert. Wir werden dafür sorgen, daß dieses Problem immer verschwindet, bis es gelöst ist! Heute verdulten alle diese Schreiberlinge vom Schlage eines Kerr, Heuchtwanger usw., die nicht genug von den deutschen literarischen Kreisen gelobt werden konnten. Wir trauern ihnen beiseite nicht nach. Im Gegenteil, wir gönnen sie dem Ausland.

Und wir werden morgen aber zu ihrer Vernichtung schreiben, wenn sich der Jude unterziehen sollte, den Rhythmus unserer Revolution aufzuhalten!

Antisemitismus ist nicht blinder Haß gegen Juden, sondern ist eine Wiedergutmachung an deutschen Volke!

Den folgenden, größeren Teil seiner Ausführungen widmete Staatskommissar Weigel der Aufklärung der Mannheimer Bevölkerung über die Arbeit der Kommissare im Rathaus. Hierbei konnte der arme Steuerzahler so manches Intime aus dem verlossenen System hören.

Der Prolog war Herrn D. W. a. D. Dr. Heimerich zugeordnet. Dieser Herr hätte es sich an Weihnachten bestimmt auch nicht träumen lassen, daß er an Ostern mit Nierenkolik im Krankenhaus in Schutzhaft liegt. Diese Schicksalsblüte war aber nicht nur feige, sondern hatte nach Parvenuallären odendstein. Als er nämlich in seine neue Villa zog, hatte er nur Möbel für einen Möbelwagen. Er teilte dem Speibitzer jedoch durch seine Frau mit, er möge mit drei vorfahren, wenn auch zwei leerblieben!

Der Rechtsbeirat des hohen Herrn war der Kahn-Garnier, lozulagen das städtische Rechtsgewissen. Dieser Jude hat das Palasthotel auf dem Gewissen.

Dieses Palasthotel bleibt aber nicht, und wenn wir ein Kinderheim daraus machen müssen!

Dieser garnierte Kahn hat auch seinem Kassegenosse S a e r seinen Porzellanladen abgekauft. Wir werden diese Sammlung ausstellen, damit sich die Mannheimer selbst überzeugen können, daß die Sammlung zwar schön, aber niemals 500 000 Reich wert ist! So ein Verhör ist unbillig. Deshalb brauchen wir auch keinen Rechtsanwalt, kein Reichsgericht, um ihn zu läsen!

Der Boer bekommt einfach nichts mehr! Gg. Weigel legte dann klar, daß man nicht einfach mit einem Eisenstab alle aus den Kammern hinausschlagen können. Denn der Betrieb

muß ja weitergehen. Wir haben schon viel abgebaut und wir haben noch gar nicht die Möglichkeit, aufzuhören. Was nicht ist, kann noch werden!

Dann legte Staatskommissar Gg. Weigel ein Bekenntnis zum Berufsbeamtentum ab. Alle wohlverordneten Rechte stehen unter unserem Schutz. Aber Parteibuchbeamte, denen Vorbildung und Leistungsvermögen fehlt, sind keine Beamte!

Es wird noch vieles zu prüfen sein! So hat sich die Stadt Dinge zugemutet, die fürwahr nicht in ihrem Aufgabenkreis liegen: z. B. Einrichtung von Regiebetrieben.

Ein offenes Wort sprach der Redner über die Zeit! Viele Männer und Frauen kommen und fragen: Weshalb ist das und das noch nicht gemacht, usw. Das Zeichen unserer Revolution ist die Gehehmigkeit. Wir könnten rascher machen. Wir könnten auch alles zusammenhauen. Aber dann wäre das Volk der leidende Teil. Was Mängel hat, hat Rückschläge. Rückschläge dürfen aber keine kommen. Deshalb machen wir langsam. Wir wollen das Tempo nicht beschleunigen, sondern eher noch den Kimoanhärenndruck, die Kampffimmung, den Glauben, den Opferwillen!

Im Weiteren kam Gg. Weigel auf verschiedene Sparten des Gemeindelebens näher zu sprechen.

Im Theater hat Herr W a i s c gehen müssen. Wir wollen ihm Anerkennung als kriegerischer Dichter. Aber gerade weil er Offizier war, ist dies kein Freibrief für antideutsche Kulturpolitik. Das ist genau so, wie wenn ein bettelnder Invalide seine Almosen zum Zahlen seines KPD-Beitrages verwendet. Wir haben zwar Mitleid mit dem Invaliden, aber nicht mit der KPD. Deshalb werden wir auch in diesem Fall hart bleiben. Und übrigens ist in Deutschland jeder zu ersehen, nur Adolf Hitler nicht.

In besonders eindringlichen Worten erließ Staatskommissar Weigel nun einen Appell an die Mannheimer, jetzt, nachdem das Theater wieder Nationaltheater wird, es durch Besuch weitgehend zu unterstützen.

Schulen: Hinfünftig soll die Jugend nur Nationalsozialisten, nationalsozialistischen Lehrern vertraut werden. Aber auch hier handelt es sich um eine Entwicklung auf lange Sicht.

Ausführlich kam der Redner auch auf die Arbeitslager zu sprechen, und zeigte den Unterschied auf zwischen den marxistischen und unserem auf der Freisenheimer Insel. Dann kam er auf die Siedlung zu sprechen. Wir wollen die Fürsorgeempfänger nicht in kleine Hundebullen zwingen, sondern nur sozial ansehnlich als auch tatsächlich existieren können.

Unser Ziel im Fürsorgewesen ist, eines Tages unter feierlichen Klängen das Arbeitsamt zu schließen, weil es keine Arbeitslose mehr gibt!

Ausschließend bemerkte Gg. Weigel: So wie hier gearbeitet wird, wird nun in ganz Deutschland gearbeitet. Noch ungenügende Arbeit steht bevor. Aber wir arbeiten gerne, weil wir wissen, hinter uns steht ein freudiges, opferbereites deutsches Volk. Wir werden in alle Sparten des Lebens eingreifen: in das Krankenhauseswesen, Genossenschaften, Truffs, Gewerkschaften. Wir werden nichts zerstören. Aber wir werden allen Korporationen den neuen nationalsozialistischen Geist verordnen, wenn er nicht selbst kommt!

Und wir sind schon heute der festen Ueberzeugung, daß wir in ein paar Wochen mehr gearbeitet haben werden als die Systemgesellschaft in 13 Jahren.

Legt Ihr aber nicht die Hände in den Schoß, denkt nicht, es sei schon alles erreicht, oder Hitler wird es schon machen.

Mitarbeit! heißt die Parole. Denn Nationalsozialismus ist der ewig währende opferbereite Kampf um die Seele des deutschen Menschen!

Mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied fand die gewaltige Kundgebung ein würdiges Ende.

Tagestaler:

Nationaltheater: Kar für den Bühnensoffbau „Götterdämmerung“, von Richard Wagner. 18.30 Uhr.
Planetarium im Park: 16 Uhr Vorführung. Kabarett Völskel: 16 Uhr Hausfrauen-Kabarett. 20.15 Uhr Gastspiel Fred Endrikat mit Kabarett — und Varieteprogramm.
Museum: Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten Kunststätten a. d. Saar, veranstaltet von der Interessengemeinschaft erwerbsloser kaufm. u. techn. Angestellten. 20 Uhr.
Tanz: Casino.

Der Film zeigt ..

Alhambra: „Im Zeichen des Kreuzes“.
Capital: „Moderne Mithras“.
Gloria: „Heute Nacht gehts los“.
Palast: „Wilde Orchideen“.
Rogn: „Baby“.
Scala: „Das Abenteuer einer schönen Frau“.
Schauburg: „Unheimliche Geschichten“.
Universum: „Heut kommts drauf an“.

Volksgeossen!

Kauft nicht beim Juden!

Nicht irgendein Fettaufstrich, sondern nur die Liefenwirkung der Creme Mouson bewirkt Glättung und Verjüngung rauher und unreiner Haut!

Die Firma J. G. Mouson & Co. besteht seit 130 Jahren als rein deutsches Unternehmen!

Unter neuem Geist und neuer Führung

Der Kommissar für das Fürsorgeamt schafft für die Armen Erleichterungen.

Bisher ist den Sozial- und Kleintrentnern die gesetzlich bestmögliche Erhöhung der Unterstützung bei der Miete in Anrechnung gebracht worden. Die Kommissare der Stadt Mannheim haben deshalb auf Vorschlag des Kommissars für das Fürsorgeamt verfügt, daß ab 1. April bei den genannten Unterstützungsempfängern die gesetzlich bestmögliche Unterstützung bei der Miete nicht in Anrechnung gebracht werden darf.

Ferner wurde verfügt, daß der seinerzeit vom OB Dr. Helmerich verfügte Krankenentlastungsschein für Fürsorgeempfänger ab 1. April in Wegfall zu kommen hat.

Neue Meldepflicht für Fürsorgeempfänger.

Mit Wirkung ab 1. April 1933 gelten bezüglich der Meldepflicht der Wohlfahrtsverbandslosen folgende Bestimmungen: Die Wohlfahrtsverbandslosen haben sich einmal wöchentlich beim Arbeitsamt und zweimal monatlich bei der Auszahlung ihrer Unterstützung beim Fürsorgeamt zu melden.

Mit dieser Maßnahme wurde den Wohlfahrtsverbandslosen eine spürbare Erleichterung geschaffen.

Die Ausgabe der Freifahrtskarten für die Straßenbahn wird neu geregelt.

Bei Durchsicht der Aufstellung über die Ausgabe von Freifahrtsausweisen für das Straßenbahngesetz wurde festgestellt, daß zahlreiche Personen im Besitz dieser Vergünstigung waren, die nur wenig oder in gar keiner Beziehung zur Stadt oder Stadtverwaltung standen. Es bestand hauptsächlich ein Freifahrtsausweiswesen. Dem wurde nun durch die Kommissare ein Ende gemacht. In Zukunft erhalten Freifahrt im Umfang des Ausweises Nr. 8 (gültig für das Straßenbahngesetz) und die OEG innerhalb der Gemarkungsgrenze folgende Personen:

Bürgermeister und Beigeordnete, Stadträte, Stadtverordnete, die Beamten der techn. Aufsichtsbehörde, der Landeskommisnar und sein Stellvertreter, der Polizeipräsident, der Verkehrsreferent bei dem Polizeipräsidenten, das Fahrpersonal der Straßenbahn und die im Aufsichtsdienst des äußeren Betriebes Beschäftigten, ferner die Boten, Abrechner und Erheber, die Arbeiter der Stromversorgung und die Betriebsarbeiter, die für die Bedienung von Eilwagen im äußeren Betriebsdienst eingestellt sind.

Reisende für die Gemarkung Mannheim sollen erhalten: Die im Gleis Beschäftigten und die Streckenwärter.

Streckenkarten zwischen Wohnung und

Geschäftliche Mitteilungen

Zur Aufführung!

Die seit Wochen angestrebte Lösung der Defala Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H., Berlin N 54, Koenigstr. 40/41, hat gestern unter Mitwirkung der Vg. Herrn Justizrat Dr. Luettgen und Herrn Dr. Max Blund, Hamburg, zu dem Ziele geführt, daß die Defala Deutsches Familien-Kaufhaus ihre bisherigen Beziehungen zur KfH mit sofortiger Wirkung gelöst und sich dadurch von jüdischen Einflüssen völlig frei gemacht hat.

Nach in ihrem rund 4000 Köpfe umfassenden Personalbestand ist die Defala judenfrei.

Die Häuser der Defala gehören also zu den Betrieben auf die seitens der Reichsleitung der NSDAP beschlossene Boykottmaßnahmen keine Anwendung finden, vielmehr steht jedem Vg.-Beamten frei, seinen Bedarf nach wie vor bei der Defala einzudecken.

30. März 1933

ges.: Dr. Luettgen.

Stempel) Kreuz, Ministerium des Innern

Sommerfeld.

Oberregierungsrat.

In dieser Angelegenheit wurde weiterhin folgendes Telegramm von Vg. Streicher N. d. R. an Vg. Reichskommissar Robert Wagner, Karlsruhe, gelangt:

Defala, Mannheim, nachgewiesenermaßen seit 28. März 33 völlig judenrein. Aufhebt alle Boykottmaßnahmen gemäß den Anordnungen des Zentralkomitees. Im Zweifel rüdfragt Mannchen Tel. 90012.

ges. Streicher.

Wir weisen darauf hin, daß es sich bei dem Gaugling-Betrieb (Vorsitz: Staubsauger) N 6, 23 Inhaber: Walter Stadler, nicht um ein jüdisches Unternehmen handelt.

Arbeitskräfte sollen erhalten: Die Werkstätten- und Hallenarbeiter der Straßenbahn und die Arbeiter der OEG und RSB im Wechselverkehr wie bisher.

Die im Wechselverkehr mit der OEG und der RSB im dienstlichen Interesse ausgegebenen Karten werden weitergemacht, dagegen erhalten die Bürobeamten dieser Gesellschaften keine Freifahrt mehr.

Auf den gemeinsam befahrenen Strecken der Straßenbahn, OEG und RSB werden die Ausweise jeder Bahn gegenseitig anerkannt.

Die bisher von der OEG und RSB dem Straßenbahnpersonal gewährten Einzelfahrten werden auf zwei Fahrten pro Jahr eingeschränkt.

Aufklärungsarbeit der Kommissare

Von ihren Amtsgeschäften entbunden und beurlaubt wurde: Die Köntgensekretärin Marie Drensch (N) bei der Städt. Lungensfürsorge.

Das Dienstverhältnis auf den nächstzulässigen Termin gekündigt wurde bei folgenden Personen: Arbeiter Studa bei der Fuhr- u. Gutsverwal-

tung; Schauspieler Kasul Kister beim Nationaltheater (bis zum Ausscheiden beurlaubt). — Feinmechaniker Richard Kramer und Bademeister Karl Werner beim Maschinenamt (bis zum Ausscheiden beurlaubt).

Kuratorium für das Nationaltheater.

Für das Nationaltheater haben die Kommissare ein Kuratorium ernannt, dessen Aufgabe es ist, das Mannheimer Theaterleben zu heben. Dem Kuratorium gehören der Leiter des Kampfbundes für Deutsche Kultur Dr. Roth, Dr. Fritz Reuther und Dr. Richard Benfänger an.

Nichtigstellung.

Oberverwaltungsinspektor Schilling ist nicht zum Hilfsreferenten für Personalangelegenheiten beim Jugendamt, sondern bei der Stadt bestimmt. Er wurde sofort zum Personalamt versetzt.

Nicht identisch!

Schmiedemeister Friedrich Stark, S 2, 17 legt bezweifelnd Wert auf die Feststellung, daß er nicht identisch ist mit dem zur Entlassung gekommenen Obermeister Karl Stark!

Katholisch-wertige Neuvergebung der Städtischen Krankenhauslieferungen

Wie uns mitgeteilt wird, hat die von der kommissarischen Stadtverwaltung eingesetzte neue Direktion der Städtischen Krankenhausanstalten eine Neuvergebung verschiedener Lieferungen für das Krankenhaus angeordnet und hierbei in höchst anerkennenswerter Weise durch Eingehen auf die Wünsche und Bedürfnisse des ortsanfälligen Handwerks und Gewerbes eine mittelstandsfreundliche Haltung an den Tag gelegt, die ganz bestimmt weite Kreise des Mannheimer Handwerks und Gewerbes lebhaft begrüßen werden. So wurde vor einigen Tagen im Benehmen mit der Hölzer-Innung eine Neuvergebung der Brotlieferungen durchgeführt und daran anschließend ist jetzt auch mit der Fleischer-Innung Mannheim für die Fleischlieferungen eine grundlegende Veränderung der bisherigen Vergebungsart vereinbart worden.

Die Vertretung der Fleischer-Innung konnte bei der neuen Krankenhausdirektion volles Verständnis dafür finden, die Lieferungen möglichst einem großen Kreis von leistungsfähigen Meistern zuzuteilen, unter Ausschaltung der öffentlichen Ausschreibung, nachdem dieses Verfahren allerhand Mißstände bloßgelegt hatte.

Die Lieferungen werden für die Folge der Fleischer-Innung übertragen. Eine engere Kommission unter dem Vorsitz des Obermeisters ist verantwortlich verpflichtet, die jeweils zur Lieferung kommenden Waren auf Qualität und Beschaffenheit zu prüfen und zu überwachen, um so der Krankenhausverwaltung Gewähr für vertragstreue Belieferung entsprechend den Lieferungsbedingungen zu bieten. Die Innung muß in regelmäßigem Turnus die Lieferungen an lei-

stungsfähige und zuverlässige Mitglieder aufteilen und in vollem Verständnis der Krankenhausleitung soll diese Lieferung möglichst auf viele Schultern des Gewerbes Verteilung finden.

Durch diese Neuvergebung wird eine alte Forderung des Mannheimer Fleischergewerbes, um die sich die Innung in zurückliegenden Jahren vergeblich bei den amtlichen Stellen bemüht hat, in anerkennenswerter Weise erfüllt und es steht zu erwarten, daß durch diese Neuvergebung die in Handwerkerkreisen oft kritisierten Mißstände im Submissionswesen Abstellung und Gesundung erfahren. Die Innung als Organisation des Berufsstandes kann durch die getroffene Vereinbarung allen Mitgliedern vermöge ihrer Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit Anteil an diesen Lieferungen geben, was große Genugtuung in Kreisen des Handwerks auslösen wird.

Endlich erwartet das Gefühl dafür, daß schließlich jeder anständige Geschäftsmann Steuern und Abgaben zahlendes Mitglied eines Gemeinwesens ist und dadurch vermöge seines Könnens an der Vergebung von Lieferungen oder Leistungen dieses Gemeinwesens Anteil nehmen kann. Bisher war es nur das Privileg einzelner Kreise, die sich hier einschalten mußten.

Die verständnisvolle Art, mit der die Leitung der Krankenhausverwaltung an dieses schwierige Problem herangegangen ist, verdient volles Lob und höchste Anerkennung, zumal bereits vorgelesen ist, auch andere städtische, staatliche und sonstige öffentliche Betriebe zur ähnlichen Neuvergebung ihrer Aufträge für das Handwerk zu veranlassen.

Nationale Erhebung und Kirche

Über dieses Thema sprach bei einem Vortragsabend der Kirchlichen Vereinigung für positives Christentum und deutsches Volkstum (Evangelische Nationalsozialisten) Herr Pfarrer Kieser vom ländl. Krankenhaus. Es ist unmöglich — so führte der Redner etwa aus — über so wichtige Dinge, wie die nationale Erhebung und die Kirche nur rein begriffliche, akademische Ausführungen zu machen. Es muß darum in der Form des Bekenntnisses geredet werden. Ungeheures Geschehen liegt hinter uns. Aus höchster Höhe war Reich und Volk hindurchgeführt. Das Schlimmste war der Zerfall von Sitte und Gestalt. Man hatte zuletzt das Gefühl: nun kommt nur noch eines: das Chaos, der Bolschewismus. Aber all dem Jurchidaren trotzte das Große, das Erhabene. Es kam zu uns nicht als blutige Idee, sondern in der Gestalt einer Persönlichkeit, eines Kämpfers ahnenswerten. Darum konnten ihn Verachtung und Verfolgung, Spott und Beschöpfung nicht bezwingen. So wurde der Kampf sein Lebensprinzip. Aber diesem Manne ging es nicht um sich, sondern um Deutschland und seine sittliche Erneuerung. Sein Kampf wurde gekrönt. Wir erleben zu einer Stunde, da wir es nicht meinen, die nationale Erhebung in einem Maße, daß wir als Christen das Gefühl hatten: das ist vom Herrn geschehen und ein Wunder vor unseren Augen!

Die Kirche, die an Gottes Walten in der Geschichte glaubt, kann an solchem Geschehen nicht vorübergehen. Darum haben wir dankbar den Hirtenbrief des Prälaten unserer evangel. Landeskirche aufgenommen, in dem mit trefflichen Worten der deutschen Erhebung gedacht wurde. Als Evangelische hätten wir freilich viel eher und viel deutlicher das sich anbahnende Werk begrüßen sollen. Geistige Strömungen vergangener Jahre haben viele daran gehindert. So hat ein falsch verstandener Pietismus einen Individualismus erzeugt, der die Aufgaben an der Gemeinschaft überließ. Und eine gewisse Gegenwartsstheologie sah eine Art frommen Positivismus, dem das Wagnis lästigen, schaffenden Glaubens fehlte. Aus solchen gewissen Anklammerungen müssen wir heraus, wenn unsere

Kirche Volkkirche sein und werden soll. Seitdem der Logos Christus Fleisch geworden ist, gibt es für uns Evangelische keine weltlichen Dinge einerseits und sogenannte geistliche Dinge andererseits. Gott und das Leben dieser Welt gehören zusammen. Das heißt: Die Kirche der Reformation hat als Volkkirche an allem teilzunehmen, was dieses Volk bedrängt, bedroht, bewegt. Die Nation ist erwacht und hat am großen Tag von Potsdam die Kirche gesucht. Nun ist es die Aufgabe unserer Kirche, noch besser als bisher den Weg zur Nation zu suchen, damit die nationale Erhebung zu dem werden kann was sie werden muß: zur geistigen und innerlichen Wiebergeburt von Volk und Vaterland.

Die postenden Ausführungen wurden von der großen Zuhörerschaft mit harter Anteilnahme aufgenommen. Voraus gingen Worte der Begrüßung von Rechtsanwalt Dr. Bergdahl, der die Veranstaltung leitete. Den musikalischen Teil des Abends bestritten Herr und Frau Dr. Klavich, die der feierlichen Stimmung künstlerischen Ausdruck zu geben vermochten. Das Niederländische Dankgebet war durch mit innerer Notwendigkeit aus der schlichten Weise heraufgewachsen. Dr. B.

Aus dem DHB

Bom Stellenmarkt.

Der Bewerberzugang im Monat März hielt sich nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenermittlung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes etwa auf der Höhe des Vormonats. Die nach den Wahlen insitzende Klärung der innerpolitischen Lage wirkte sich auf das Wirtschaftsleben beruhigend aus, so daß von Mitte März ab eine zuverlässigere Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung, auch im westdeutschen Industriegebiet, sich bemerkbar machte. Ausdruck fand dieses Vertrauen in der Erteilung von Aufträgen für den notwendigen Personalbedarf, mit denen bislang zurückgehalten wurde; sowie dadurch, daß im Gegensatz zum Vorjahre die am 31. März ausstehenden Zahlungen zum größten Teil weiterbeschäftigt werden. Eine Entlastung des Arbeitsmarktes kann jedoch

erst dann eintreten, wenn die Wirtschaftslage sich wirklich spürbar bessert. In Unternehmerrreisen werden die weiteren wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung abgewartet.

Das Auftrags- und Vermittlungsergebnis konnte gegenüber dem Vormonat gesteigert werden. Die Anforderungen kamen aus fast allen Geschäftszweigen, mit Ausnahme von Expeditionen, Schifffahrt und Außenhandel. Die Entwicklung der Stellenermittlung ist nach Lage der Dinge befruchtend zu bezeichnen.

Ständige Darbietungen:

Schloßgalerie: Alte Gemälde, Kupferstichkabinett. 10-13 und 15-17 Uhr.

Stadt- und Handelshochschulbibliothek (Schloß): Geöffnet von 9-13 Uhr und von 15-19 Uhr.

Städtisches Schloßmuseum: Archäologische, kunstgewerbliche, heim- und kunstgeschichtliche Sammlungen. — Sonderausstellungen: Entwürfsformen des Spielzeugs; Handzeichnungen von Paul und Augustin Eggel. Geöffnet von 10-13 Uhr und von 15-17 Uhr.

Museum für Natur- und Vögelkunde im Zoologischen Garten: Biologische Tiergruppen, ethnographische Sammlungen. Geöffnet von 15-17 Uhr.

Städtische Bücher- und Zeitschriftenbibliothek: Buchausgabe geöffnet von 10.30-12 Uhr und von 16-19 Uhr. Zeitschriften geöffnet von 10.30 bis 13 Uhr und von 16.30-21 Uhr.

Zweigstelle Mühlhof, Weidenstraße 18: Geöffnet von 15-20 Uhr.

Jugendbibliothek Bismarckstr. 7, 46: Geöffnet von 15-19 Uhr.

Mannheimer Kunstverein, S 1, 1: Mod. Kunst. Sonderausstellung: Zeitkunst (Gemälde, Skulpturen, Radierungen usw.). Geöffnet von 10-13 Uhr und von 15-17 Uhr.

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Seddenheim. Am Mittwoch, d. 5. April, 20 Uhr, im Nebenzimmer der Wirtschaft „zum Schloß“, Seddenheim, Versammlung.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Feudenheim. Ab 1. April Fr. W. Franz Fürsorgetin. Sprechstunden Mittwoch vormittags von 10-12 Uhr Wilhelmstraße 55.

Geschäftsführende Ogru-Leiterin Fr. Schilling. Sprechstunden Dienstag vormittags von 10 bis 12 Uhr Eberhardstr. 55.

Spenden für das NS-Sozialamt werden nur an diesen beiden Stellen entgegengenommen.

Ortsgruppe Waldhof — Jette Gartenstadt. Am Mittwoch, den 5. April, abends 8 Uhr, findet in der Wirtschaft Freig eine mangelfreie Zusammenkunft aller national gesinnten Männer und Frauen der Gartenstadt statt. Redner: Vg. Fischer.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Ortsgruppe Humboldt. Am Mittwoch, d. 5. April 1933, abends 10.30 Uhr, im „Volkshaus“, Alpbachstr. 17, öffentliche Versammlung. Redner: Kreis-Kampfbundleiter H. Behme. Für NS-Mitglieder ist Erscheinen Pflicht. Anhänger anderer Bewegung bitten wir mitzubringen.

Kreis Weinhelm, Ortsgruppe Weinhelm. Jette III. Pflichtsprechabend am Mittwoch, den 5. April 1933 im „Goldenen Flug“, Vg. Beutel spricht „Dem deutschen Sport zur Wehrkraft!“ Der Jettenerwart.

NS-Bohlfahrtsdienst E. S. 15. Die Geschäftsführer der Rotgemeinschaft sind nach wie vor im „Fischer Hof“ (nicht V. 7. 13). — Die Geschäftsführer des NS-Bohlfahrtsdienstes befinden sich ab heute E. S. 15. — Die Ausgabe wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

Die Leiterin d. NS-Bohlfahrtsdienstes. Nationalsozialistischer Schülerbund in der H 3 Mannheim. Der Standort wird auf Befehl des Gebietsführers Hünser erst am Samstag, 8. 4. 33, in die H 3 überführt. Am Samstag, 8. 4. 33, nachmittags 3 Uhr, tritt der Standort Mannheim des NSG in den Glorianten in der Seddenheimerstraße an. — Am Mittwoch, den 5. 4. 33, tritt der Standort zur Rundgebung im Waldhof pünktlich 7.15 Uhr im Schloßhof an. (Vorchriftsmäßige Uniform!) ges. Schwarz, Adj. des NSG.

Photo-Amateure. Zwecks Gründung einer Arbeitsgemeinschaft nat.-sozial. Photo-Amateure findet am Donnerstag, 6. April, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal zum „Frankend“, N 2, eine Zusammenkunft statt. Alle Vg., die sich über Zweck und Ziel orientieren wollen, werden gebeten, dorthin zu erscheinen.



Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner

47. Fortsetzung

Stemlich niedergeschlagen machte er sich noch trotz der späten Stunde an das Verhör mit den gefangenen Italienern. Im ganzen hatten Pollast und Militär zweihundertachtzig Leute festgenommen. Sie wurden unter strenger Bewachung in einen der großen Mannschafträume gebracht, nachdem man jeden einzelnen durchsucht hatte. Alle waren mit Schusswaffen versehen gewesen und trugen auch genügend Munition bei sich. Die Gewehre hatten sie meist vor ihrer Gefangennahme weggeworfen, doch wurden diese von den Soldaten eingesammelt und lagen jetzt in dem Raum mit einer Anzahl von Revolvern, die man den Leuten ebenfalls abgenommen hatte, auf einem Haufen beisammen. Ein paar Artillerieoffiziere standen dabei und untersuchten die Waffen.

Inspektor Jan sah sich zuerst jeden einzelnen der Gefangenen an, wobei es ihm sofort auffiel, daß die Leute nicht nur keine Furcht zeigten, sondern sorglos grinsend zu warten schienen, was mit ihnen geschehen würde. Es waren ziemlich verkommene und defekt gekleidete Gestalten, denen vielfach der Hunger aus den Augen sah. Desperados, die für billiges Geld für alles zu haben waren, wenn nur an ihren Mut keine allzu hohen Anforderungen gestellt wurden.

„Wer ist der Anführer von euch?“ fragte der Inspektor drohend und war überrascht, als sofort ein Mann vortrat.

„Verstehen Sie unsere Sprache?“
„Versteht Herr Inspektor! Ich will Ihnen auch jede Auskunft geben, die Sie verlangen, denn wir haben gar keinen Grund, etwas zu verschweigen.“

„Nun“, entgegnete Jan, „das freut mich zwar, denn wenn Sie nichts ablenken wollen, so wird das unsere Unterredung nur vereinfachen. Aber ich mache Sie aufmerksam, daß es gar keinen Zweck hat, mir solche Geschichten zu erzählen! Die heißen Sie übrigens?“

„Luigi Balefi, in Turin geboren, achtund-dreißig Jahre alt, ledig, Hafenarbeiter, derzeit hessenlos“, antwortete der Mann sofort.

„Gorbefragt?“
„Jawohl, Inspektor, aber nur einmal. Mir ist beim Verladen eine Kiste abhanden gekommen, und der Richter hat es sich in den Kopf gesetzt, mich dafür verantwortlich zu machen. Irigend jemand hat diese Kiste gestohlen, und ich mußte dafür sechs Monate ins Gefängnis.“

„Das ist sehr bedauerlich, daß man Sie unschuldig eingesperrt hat. Aber jetzt erzählen Sie mir, wie Sie und diese Leute dazu gekommen sind, so verrückt zu sein, eine Kaserne stürmen zu wollen.“
„Dere Inspektor, die ganze Geschichte war doch nichts anderes als ein Witz. Ich will Ihnen ganz reinen Wein einschenken: Vor ungefähr zehn Tagen kam ein Herr zu mir — woher er meine Adresse hatte, weiß ich nicht — und bot mir einen hübschen Geld an, wenn ich ihm... Na, er ließ gleich durchblicken, daß es dabei einen Konflikt mit der Polizei geben könnte. Ich war damals verdammmt auf dem Trockenen, da er mir doch andersondersteht, es könnten höchstens ein paar Mo-

nate herauskommen, sagte ich nicht nein. Es war eine komische Sache, die der Mann mir vorhielt, so verrückt, daß ich ihn anfangs in Verdacht hatte, er wolle sich nur einen Witz mit mir machen. Bin überzeugt, Inspektor, daß Ihnen so etwas auch noch nicht untergekommen ist.“

„Kommen Sie endlich zur Sache“, drängte der Detektiv.

Aber Luigi Balefi begann unruhig zu schnuppern und warf einen begehrlischen Blick auf Hans Bjarre. „Haben Sie noch so ein Ding übrig, Inspektor?“

Jan gab ihm eine Zigarre und des Italiener's Augen begannen zu glänzen.

„Feines Kraut...“, meinte er anerkennend. „Allo passen Sie auf: Der Mann hat mich beauftragt, ungefähr einhundertachtzig Leute anzuwerben, die sich bereithalten müßten, eines Nachts hier vor der Kaserne einen Wirbel zu machen. Die Leute haben Gewehre, Revolver und auch ein Maschinengewehr bekommen, aber“, er warf einen verächtlichen Seitenblick auf die Waffen, „keiner Hölle hätte man damit etwas zuleide tun können. Natürlich wurden auch nur blinde Patronen ausgeteilt. Die Hauptfrage war, es mußte recht viel ge-

schossen werden, so wie in einem richtigen Kinostück. Den größten Spaß hatten wir mit dem Maschinengewehr, bei dem schlie aberhaupt der Verischuß.“

„Hat man Ihnen auch gesagt, was mit dieser Komödie bezweckt werden soll?“

„Selbstverständlich, Inspektor. Da war doch noch der Mann in der Generalsuniform, irgendein verschrobener Kerl, der nicht ganz richtig im Kopf ist. Er sagte immer, daß er ein Feind sei... Na, mit dem wollte sich jemand einen Hauptstoß machen...“

Der Inspektor wurde gornig. „Reden Sie seinen solchen Unsinn... Glauben Sie, daß jemand Geld für eine solche Sache riskieren wird, bei der er ebendrei noch ins Gefängnis wandern kann?“

„Ich spreche die Wahrheit, Inspektor... das hat mir der Mann gesagt. Und da ich Bargeld auf die Hand erhielt, war es mir auch ganz gleichgültig, ob es stimmt oder nicht. Unterfuchen Sie doch selbst die Waffen, dann werden Sie angeben müssen, daß ich nicht lüge.“

Jan trat zu den Offizieren, und zu seiner Ueberraschung beschäftigten diese die Auslagen Balefis.

„Vollkommen unbrauchbares Zeug, das Maschinengewehr gehört zum alten Eisen“, sagte lachend ein Hauptmann. „Das ganze sieht fast wie ein Faschingsscherz aus!“

„Ein schlechter Zeitpunkt... leicht im Sommer“, kurrte Jan. „Sind Harke Patronen dabei?“

„Nicht ein Stück, Inspektor!“

Der Detektiv wandte sich wieder an Balefi. „Geben Sie mir eine genaue Beschreibung Ihres Auftraggebers.“

Der Italiener schilderte das Äußere des Mannes, aber sein Vollgebeamer der Welt hätte nach der Beschreibung eines solchen Drogengeistes den Unbekannten festnehmen können. Jan erkannte natürlich sofort die Ähnlichkeit Balefis, er wollte ihn in diesem Punkte hinter's Licht führen.

„Die haben Sie es eigentlich fertig gebracht, daß Ihre Leute im letzten Augenblick es nicht mit der Angst zu tun bekamen?“ fragte Jan.

„Die meisten hatten sich tächtig angetrunken, Inspektor... schon wegen der Milderungsgründe...“

Inspektor Jan brah das Verhör ab. Aus dem Italiener konnte er nichts mehr herausholen, denn er war überzeugt, daß ihm der Mann das Meiste mitgeteilt hatte, was er tatsächlich wußte. Ueberdies war er selbst vollkommen erschöpft. Seit vierundzwanzig Stunden hatte Jan kein Auge zugemacht und nicht einmal ordentlich gegessen. Von dreißig Zigarren besaß er noch zwei. Nikotin war das Gift, das ihn bis jetzt aufrecht erhalten hatte.

Jetzt aber machte Jan energisch Schluss und übergab das Kommando einem andern Inspektor, der inzwischen mit einer Polizeikommission zum Abtransport der Gefangenen in der Kaserne erschienen war. Mit einem kläglichen Graß verabschiedete er sich und sprang in ein Taxi. Als er vor seiner Wohnung ankam, mußte der Chauffeur Jan mit Gewalt wecken. Der Detektiv war noch Müdigkeit während der Fahrt eingeschlafen.

(Fortsetzung folgt)

Reichsminister Hermann Göring:

Aus dem Tagebuch eines Jagdfliegers

(Fortsetzung und Schluß)

Wir entnehmen diese spannenden Schilderungen von eigenen Fliegererlebnissen des Reichsministers Göring — nach Richtofens Selbstentwurf — mit Erlaubnis des Verlegers J. F. Lehmann, München, dem Buch „In der Luft unbefiegt“ (2. Auflage, Herausgegeben von Major F. W. Neumann, Geb. 2,80 RM., Lwd. 4,50 RM.) Das Buch, ein Band der prachtvollen Reihe „Im Felde unbefiegt“, enthält über 60 packende Schilderungen aus dem Luftkriege an allen Kriegsschauplätzen.)

Der Höhe

Am 8. Juni 1917 war es! Noch immer lastete die unnatürliche Hitze des Frühsummers 1917 lähmend auf dem Land. Hell stand die Sonne am Himmel, doch war es erst 6 Uhr und daher noch so einigermaßen frisch. Das wollte ich ausnutzen. Wenige Minuten später flog die ganze Jagdstaffel dicht geschlossen unter meiner Führung gegen Nordwest. Unsere eigentliche Front ließ ich links liegen, denn wir hatten Auftrag, zur Unterstützung der 4. Armee in Flandern zu fliegen. Dort war der Kampf im Bataillone-Bogen entbrannt und damit der Beginn der großen englischen Offensive in Flandern, die unter gewaltigen Kämpfen bis in den Winter hinein währren sollte.

In Sonnenglut gebadet lag alle vor uns. Klare Sicht, soweit wir blicken konnten, nur im

Süden bei Arras harter Dunst. Es war ein herrliches Gefühl, durch den strahlenden Morgen dahinzufliegen, voller Spannung, was die nächsten Stunden bringen würden. Hinter mir folgten im Geschwaderverband zehn Flugzeuge meiner jungen Staffel. Noch hand ich erst wenige Tage an ihrer Spitze und hatte die Piloten noch nicht genügend erprobt. Um so schärfer galt es aufzuspassen, damit der Gegner nicht hintertrüde einen von ihnen packte und abwürgte, bevor ich ihm zu Hilfe eilen konnte, denn als Jagdflieger waren sie alle noch jung. Doch ich war guten Mutes und voller Eifer, aus dem guten Material eine schneidige kampftüchtige Staffel zu erzielen.

Wir waren etwa 4000 Meter hoch, als wir die Löss überflogen und damit unser Jagdgebiet erreichten, das rund 60 Kilometer von unserem Flughafen entfernt lag. Unten auf dem Schlachtfelde wüthender Kampf, schweres Mörser- und Trommelfeuergeschütz auf den gewählten Stellungen. Doch ich hatte nicht Zeit, den Mörserkampf zu beobachten, ich hatte den Gegner in der Luft zu suchen und zu schlagen, brauchte auch nicht lange zu warten: über uns erschien ein Reconnaitement-Geschwader von 12 Einheiten. Sie waren schwer zu sehen, die kleinen silbergrauen Jagdmaschinen; geschickt setzten sie sich in die Sonne und stiegen von dort aus und herab. Der Angriff war eröffnet, der Kampf begann! In schnell war mein Geschwader auseinandergekommen und konnte nicht mehr einheitlich zusammenhalten. Ich packte auf wie ein Luchs, wo irgendeiner der Meinen in Gefahr war, und preschte hin, um ihm Luft zu machen. Bald mußte ich auf diesen, bald auf jenen Gegner stoßen, um Bedrängte zu unterstützen. Doch meine Piloten schlugen sich gut und warfen den Gegner hinter seine Linie zurück.

Während dieses Geschehes war alles Heter gekommen. Ich schöpfe gerade Luft von dem wilden Gefurbe, da lebe ich plötzlich einen Gegner über mir. Vorsichtig dirsiert er sich aus der Sonne heran, um mich zu überraschen und von hinten oben abzuschleichen. Ich merke seine Absicht, lasse ihn herankommen und weiß, daß es zu einem Entscheidungskampf kommen wird. Er hat die taftlich bessere Lage, ich die stärkere Maschine und den günstigeren Wind. Das Duell kann beginnen. — Jetzt glaubt er den günstigen Augenblick erlakt zu haben und sst wie ein Dabst auf mich herunter. Darauf hatte ich gewartet: ein wenig drücke ich meine Maschine abwärts, um kräftig Schwung zu holen, reihe sie dann blüh schnell herum und stehe gegen ihn hoch, gleichzeitig das Feuer aus beiden Maschinengewehren eröffnend. Statt mich im Rücken zu sossen und zu überraschen, packe ich ihn von vorn und seinen Stoß auffangend, wird er abertastet. Aus dem Angreifer ist der Angegriffene geworden. Meine Garbe liegt gut, denn sofort löst er sich abtrubeln, um aus ihr heranzukommen. Er trubelt an mir vorbei und nun lege ich mich ihm in den Rücken und drücke ihn durch mein Feuer abwärts. Eine wilde Kurbelei beannt. Rechts herum,

links herum, laupings, turn, Hochziehen der Maschine und gleichzeitig wieder Abwärtslassen. Alle Hinten und Kniffe werden angewandt; jeder versucht, dem anderen in den Rücken zu kommen, ihn zu übersteigen oder die innere Kurve abzugewinnen, um eine gleichbere Feuergarbe anzudringen. Oft sausen wir so dicht aneinander vorbei, daß man glaubt, wir stößen zusammen.

Der Engländer fliegt glänzend, gewandt und schneidig; ich sah ihn deutlich in seiner Maschine sitzen. Der Kampf ist rasend, aufregend und anstrengend, feiner Will ablassen, jeder hofft bestimmt auf den Sieg. Ich rutsche in einer Kurve ab und schon hat mein Gegner keinen Vorteil erpßt und hämmert wütend mit seinen Gewehren auf mich los. Mehrere Treffer schlagen dicht hinter mir in mein Flugzeug. Wieder bäume ich meine Maschine fernsengerade auf und feure auf den Engländer, auch er hat einige Treffer bekommen. Im Struzflug löst er aus mir vorbei und sacht frontwärts zu eulommen. Ich stelle meinen Vogel ebenfalls auf den Kopf und jage hinter ihm her. Erneut beginnt er wild zu kurven, um aus meinem Feuer zu kommen. Jetzt sind wir nur mehr 2000 Meter hoch. Noch einmal nimmt er den wütenden Kampf auf und versucht mich anzugreifen. Ich habe nur wenige Patronen, die müssen sorgfältig angebracht werden. Die Entscheidung muß schnell kommen, denn schon wird es mir schlecht von der blödsinnigen Dreherel. Doch er wehrt sich verzweifelt, ich muß mich auf äußerste anstrengen. Mit letzter Entschlossenheit werfe ich mich auf ihn und aus nächster Nähe sage ich ihm meine Schiffe in die Maschine. Er stürzt sich überschlagend ab, sein Motor steht, er ist zerhsossen. —

Nicht über dem Boden fängt er nochmals seinen Apparat und versucht zu landen, doch die Landung mißglückt, seine Maschine zertrümmert. Er selbst wird herausgeschleudert, doch bleibt er unverletzt. Der Sieg ist endlich mein, der Engländer gefangen, seine Maschine liegt zerhscht am Boden. Doch auch meine Kraft ist zu Ende, die Arme zittern, die Puste fagen, flüchtmaß am ganzen Körper, so mußte ich während des Kampfes arbeiten. Es war ein heißes Ringen. —

Jein Minuten hatte der aufreibende Kampf gedauert. Der Engländer war ein ebenbürtiger Gegner. Eine Minute später landete ich bei meinem Freunde Beerzer, um mich etwas zu erholen und durch ein kräftiges Frühstück zu stärken. Das Telefon meldete von der Front, daß mein Gegner gefangen sei. Er sei ein erfahrener Jagdflieger, der schon fünf deutsche Flugzeuge abgeschossen hätte. Ich konnte ihn selbst einige Stunden später sprechen, und wir sagten uns hierbei gegenseitig einige Schmeicheleien über diesen harten Kampf. Am Nachmittage fehrte ich in meinen Flughafen zurück. Dankbaren Vergens sagte ich mir, daß es besser sei, Ritter Stee sehe auf meiner Siegesliste als der Höhe, statt ich auf der feimigen als Nummer Sech! —

Türkische Anekdoten

Der Bettler

Der Kaufmann Paradiopolos aus Kiben hatte alle paar Monate in Konstantinopel geschäftlich zu tun. Jedermal gab er dem Bettler am Bahnhofsaustrag einige Pfaster. Reallich mußierte er nun erkaunt den Bettler, der gerade angehinkt kam, um seinen gewohnten Pfah einzunehmen.

„Freundchen“, fragte der Kaufmann, „wie kommt es, daß jetzt dein linkes Bein lahm ist und schlaff herunterhängt? Vor zwei Monaten war es doch noch dein rechtes, wenn ich nicht irre?“

„Allah verhäte, daß der Herr sich irrt“, trächte der Bettler, „aber sehr selbst ein, erlandster Bolkäter, daß ich einmal auch den anderen Schuh abnutzen muß...“

Der Schlafbericht

In einer stillen türkischen Provinz fanden fortgesetzt Ueberfälle auf Reisende statt. Die Regierung entsandte den Major Eidi Supruß Aga in das um Hilfe sehende Gebiet.

Nach vier Monaten endlich gelang es dem Major, eine Räuberbande zum Kampfe zu zwingen. Es war ein gemüthlicher Kampf, an dessen Ende die Räuber mit ihrer letzten Leute flohen.

„Schreibe den Bericht, du Sohn einer verbrannten Hölle“, sagte Eidi Supruß Aga zu seinem Kompaniechreiber. „Schreibe: Swansih Räuber blieben tot am Plage.“

„Es war aber doch nur einer“, erwiderte schüchtern der Schreiber.

„Schreib, Jiegensohn“, donnerte der Major. „Von diesen verfluchten Räubern kann man nicht genug aus der Welt schaffen!“

Higiene

Die Regierung will das Land mit aller Gewalt modernisieren, scheidt also auch einen Gesundheitsapostel nach Angora, der die hygienischen Verhältnisse der Stadt untersuchen soll.

Dieser geht zunächst in die Vorstädte, doch schon bei der Besichtigung des ersten Hauses muß er verzweifeln: der biedere Schneider Maley Abend schlaf im Schweinehals.

„Ja, weißt du denn nicht, wie ungesund das ist, Väterschen?“ scharft den Ahnungslosen der Gesundheitskommissar in heller Empörung an.

„Nunen kratzt sich den verlasten Schädel. Das kann nicht stimmen, hoher Herr. Ich schlafe schon seit vierzig Jahren im Schweinehals, und noch nie ist ein Tier krank geworden oder gar gestorben...“

Der Mittelalter Junge

Von Potsdam nach Potsdam

Der Reichsjugendführer zum erstenmal im Rundfunk

Im Rahmen des von allen deutschen Söhnen übernommenen Programms des großen Tages von Potsdam, da der neue deutsche Reichstag vor der ganzen Nation feierlich eröffnet wurde, war dem Reichsjugendführer der NSDAP, Baldur von Schirach, die Aufgabe übertragen worden, ein Bild der festlichen Stadt zu geben und den Volksgenossen in allen Teilen Deutschlands, die im Rundfunk diesen bedeutungsvollen Feiertag der Nation mitzuleben wollten, einen Bericht über die festliche Stimmung der Zehntausende in den Straßen und auf den Plätzen Potsdams zu vermitteln. Es war das erste Mal, daß der Führer der nationalsozialistischen Jugendverbände, der deutschen Volkjugendbewegung, die Möglichkeit hatte, durch den deutschen Rundfunk zu Millionen deutscher Menschen gleichzeitig zu sprechen.

Vom Fortuna-Turm des Potsdamer Stadtschloßes aus, gegenüber der alten Nikolaikirche, angefüllt einer nach vielen Zehntausenden zählenden Menschenmenge, mitten in der vom leuchtenden Rot der Dafenkreuzfahnen und von der schönen, strahlenden Kleinheit der Farben des alten Reiches freundlich beleuchteten Stadt preußischer Tradition, gab Baldur von Schirach seinen lebendigen Bericht von der Größe und Erhabenheit dieser Stunden, von dem gewaltigen Erlebnis dieses Tages von Potsdam, der in so vielem erinnerte an den anderen großen Tag in den Mauern dieser traditionsgeheiligten Stadt, erinnerte an jenen 2. Oktober 1932, da die Straßen Potsdams erdröhnten unter den Marschritten eines neuen, jungen Volkes. Erinnerungen an jenen 2. Oktober 1932 fliegen auf, da eine deutsche Polizeibehörde dieser marschierenden jungen Nation verbot, in der Stadt des großen Königs ihre heiligen Fahnen zu entrollen. Jener große nationalsozialistische Reichsjugendtag wurde wieder vor uns lebendig, jener größte Jugendaufmarsch aller Zeiten mit seinen unnergeklärten Bildern und Erlebnissen stieg wieder auf, als Baldur von Schirach in seiner Reportage das Bild der festlich begeisterten Stadt malte und sprach von all den stolzen Jüngern alten preußischen Soldatentums, die diese Stadt gerade für uns Jungen so heilig und zum Symbol werden ließ.

Damals, an jenem 2. Oktober war es, da stand derselbe Baldur von Schirach oben auf der großen Schützenwiese bei der Ravensburg und sprach zu den Zehntausenden bester deutscher Jugend von ihrem Kampf und Glauben und Opfern, denen doch einmal der Sieg werde. Damals gab es einen deutschen Rundfunk, der den unbedeutendsten Tagungen und Veranstaltungen kleiner und bedeutungsloser Vereine, die sich stolz „republikanisch“ oder „sozialistisch“ oder „staatsbürgerlich“ nannten, durch lange Berichte und langweilige Übertragungen vergeblich eine Resonanz und eine Bedeutung im Volk zu schaffen sich bemühte, einen deutschen Rundfunk, der es aber ablehnte, von der größten deutschen Jugendkundgebung der Welt den deutschen Hörern ein Bild zu geben. Das war, als die gesamte öffentliche Macht gegen uns stand, als eine schamlose Presse sich noch erlauben konnte, über das leidenschaftliche Bekenntnis einer neuen Generation zu Volk und Freiheit und zum Führer ihre gemeinsamen und dummen Glosse zu machen und ihre Verleumdungen und Lügen in die Welt zu setzen, als noch der deutsche Rundfunk dies gewaltige Erlebnis einer aufstrebenden Jugend unbeachtet lassen konnte, dem die ganze Welt ihre Aufmerksamkeit und ihre Bewunderung schenkte.

Und heute, nach kaum einem halben Jahr —

da steht derselbe Baldur von Schirach, den man damals schmähte und verleumdete, weil er einen „Kuchwürdigen Kinderkreuzzug nach Potsdam“ organisiert habe, in derselben alten, heiligen Stadt Potsdam am Mikrophon und berichtet den Hörern in aller Welt über das Erlebnis dieses Tages, da die Sehnsucht und der Wille jenes geschmähten ersten großen Tages von Potsdam Tat und Geschichte wurden.

Und dieselbe Jugend, die man am 2. Oktober 1932 mit eingerollten Fahnen durch Potsdams Straßen zu marschieren zwingen wollte, dieselben jungen Bataillone der deutschen Revolution, heute marschieren sie stolz und fest hinter ihren stolzen, leuchtenden Fahnen in je-

ner deutschen Stadt, durch jedes deutsche Dorf. Aus den Hunderttausend von Potsdam sind viel Hunderttausend in Deutschland geworden.

Die Jugend eines ganzen Volkes ist nun auf dem Marsche. Der Geist von Potsdam aber lebt in allen. War der 2. Oktober 1932 Symbol seiner Auferstehung, so war Symbol seines Sieges dieser 21. März 1933, da im Handschlag Hindenburgs und Hitlers vor der Gruft des größten Königs das alte stolze Reich der Deutschen von einst sich verband mit dem jungen, machtvollen Deutschland von morgen, dem wir unter Adolf Hitlers Führung uns verschoren. Willi Krdler.

Gefinnung und Charakter

Von Karl Gerff, Bannschulungsleiter der Hitler-Jugend

Das große historische Geschehen der nationalen Erhebung unseres Volkes hat gezeigt, daß die Gesundung unseres Staatslebens nur durch den Einzug eines neuen Geistes vollzogen werden kann. Die weltanschauliche Auffassung des Nationalsozialismus, daß die geistige Regeneration des Volkes die Voraussetzung zu jeder positiven Arbeit zum Wohle desselben ist, hat in diesen Tagen ihre Krönung erfahren.

Die liberalistische Meinung, daß unser Schicksal zunächst in der Wirtschaft begründet liegt, wie die materialistische Einstellung des Marxismus haben sich als völlig abwegig erwiesen.

Der nationalsozialistische Geist, der weite Kreise unseres Volkes ergriffen hat, war bestimmend für die große Tat der nationalen Revolution und vor allen Dingen für ihre politischen und wirtschaftlichen Folgen. Es war auch ein im Gegensatz hierzu der Niedergang der Weltanschauung und der charakterlichen Haltung innerhalb unseres Volkes die Ursache zum Zusammenbruch.

Nicht nur das Spiegelbild unseres Volkes in den letzten 14 Jahren läßt die Bedeutung der Notwendigkeit einer geistigen Wiedergeburt erkennen, nein, man muß auch in unseren Tagen als einzig betrübliche Nebenerscheinung dieser sonst so herrlichen und großen Zeit feststellen, daß weite Kreise derart an Gefinnung und Charakter verloren haben, daß einem oftmals großer Ekel überkommt. Menschen, die noch vor kurzem ein zurücknehmbarer Verleumdungen und Lügen über den Nationalsozialismus verbreitet haben, sind heute aus Mangel an Gefinnungswille und Charakterstärke zu den scheinbar eifrigsten Köhnlern des Nationalsozialismus und seines Führers Adolf Hitler geworden. So, wie sie einst jahrelang duldsame Förderer des Marxismus und der unbegründeten

Hege gegen den Nationalsozialismus wegen seiner angeblich antichristlichen Einstellung waren, so wollen sie heute Anhänger der nationalen Regierung sein.

Es ist gewiß begrüßenswert, wenn große Volkstriebe in innerlicher Ueberzeugung den Schritt zu uns machen, denn wir wollen das gesamte Volk für unsere große Arbeit gewinnen. Es bedeutet aber eine große Gefahr, wenn wir in überschwänglicher Begeisterung der Gefinnungsfaktoren für und Tor öffnen würden. Wir müssen unter allen Umständen den ehrlichen und anständigen Gegner, der es mit seinem Charakter nicht vereinbaren kann, von heute auf morgen seine Gefinnung zu wechseln, im Gegensatz zu jenen vorher Genannten, achten. Er wird durch die Fülle der positiven politischen und wirtschaftlichen Taten den Weg zu uns finden und wird aber dann ein wertvoller Mitarbeiter und Mitstreiter sein, während alle die „Kuchnationalsozialisten“ nur ein Trugbild darstellen.

Wir sind davon überzeugt, daß wir diesen Mangel an Gefinnung und Charakter bei einem großen Teil der alten Generation nicht mehr erleben können. Dies wird aber auch dann für die Zukunft unseres Volkes nicht von Bedeutung sein, wenn die deutsche Jugend, abgesehen durch diese schlechten Beispiele, sich fleißig dem Begriff „Gefinnung und Charakter“ wieder einen guten deutschen und verbindenden Sinn zu geben.

Eines sollt ihr, deutsche Jugend, schon für diese Tage dir merken: Nicht die anstrengende und ehrsüchtige Gefinnung und respektiere sie, weil sie auf einen höheren Wert des Trägers schließen läßt! Nicht die und verabscheue aber den Gefinnungslumpen, weil er niemals in der Lage sein wird, Wertvolles zu schaffen!

Der Weg des deutschen Schülers zur Hitler-Jugend

Spät erst hat sich der Schüler in unsere Bewegung eingegliedert. Wie kaum ein anderer Volks- und Jugendgenosse hat er sich jedoch den Weg zur deutschen Volksgemeinschaft erkämpfen müssen. Mochlos und rechtslos, ganz auf sich allein angewiesen, stand er der gesamten gegen den Nationalsozialismus gerichteten Feindschaft, den verbündeten Helfern der deutschen Jugend gegenüber.

Auf der Schule hatten sich die rote und schwarze Internationale, das liberalistische Weltbürgertum und die Patrioten gemeinsam dagegen verschworen, daß der Schüler den Weg zur Volksgemeinschaft und damit den Weg zur nationalsozialistischen Volksbewegung fand. Der im Volk verwurzelte Instinkt der Jugend sollte durch den bedeutsamen Intellektualismus des Alters eingemauert und angetrocknet werden.

Aber alle darauf abzielenden Bemühungen der Lehrerschaft blieben auf die Dauer vergebens oder erreichten das gerade Gegenteil. Denn das Schicksal des Volkes, die immer mehr seinem Untergang zunehmende politische Entwicklung erlebte jeden Menschen und insbesondere die Jugend so stark, und selbst jeder Egoist und Sonderling bekam sie so hart zu fühlen, daß es einfach unmöglich war, auf die Dauer diesem Geschehen teilnahmslos gegenüber zu stehen.

Was aber besonders die Schülerschaft dem Nationalsozialismus zuführte, das war der innere Verfall des gesamten Schul- und Erziehungswesens.

Verfallen und hilflos, grundlos und bodenlos war das Schulsystem. In der Vorkriegszeit vermochte die äußerlich starke Macht des Staates den Zusammenhalt und das innere Band dieses Schulsystems, die längst wohl gewordene Lehrerschaft zu stützen und ihren Zusammenbruch zeitlich hinaus zu schieben. Nach dem Kriege zerfielen jene Elemente diese Lehrerschaft, Elemente, deren alle Zeit auf Erziehung gerichtete Interesse die Aufklärung des deutschen Volkes und Staates durch eine unbegrenzte und jeden Halt zerstörende Emanzipierung der Jugend unter dem trügerischen Motto ihrer „Befreiung“ forderte.

Und Dank dem Fehlen einer Staats-, Volks- und Weltanschauung, die alle Deutschen einig und verbunden muß, und eines starken, auf die

Jugend und die Zukunft der Nation gerichteten Erziehungswillens und Lehrplanes des Staates hatte jeder Lehrer in allen Dingen und Fragen seine „eigene Meinung“ und glaubte, die Schule zum Tanzplatz und die Jugend zum willkürlichen Objekt dieser Privatanschauung machen zu dürfen.

Es entsprach dieses Schulsystem sowohl jeder festen geistig-weltanschaulichen Grundlage, als auch jeder Charakterlichkeitsautoritären Haltung.

Als man dann aber schließlich noch den schweren Fehler beging, diese innere Zerlegung politisch zu organisieren, vom Marxismus, vom Zentrum und vom Liberalismus her, da kam es zur ersten Revolte der Schülerschaft gegen dieses Schulsystem und seine Anhänger: Man hatte sie politisieren wollen, und die Schuljugend wurde — nationalsozialistisch.

Die Antwort dieses Schulsystems auf diesen Schritt der Jugend blieb nicht aus, sie bestand aus launier kleinlichen und kurzschäftigen Maßnahmen, die die Jugend jedoch nicht hindern konnten, den Weg zur deutschen Volksgemeinschaft, den sie nun einmal gefunden hat, weiter zu gehen. Den Ruf der Jugend nach einem Erziehungs- und Lehrplan, nach einer Volks-, Staats- und Weltanschauung, die Grundlage des gesamten Erziehungswesens sein sollte, erfüllten die damals Verantwortlichen, indem sie — die Verfassung von Weimar als diese Grundlage erklärten.

Und diese Verfassung sollte einen Glauben und eine Weltanschauung erzeugen! Und weiter meinten sie die Forderung der Jugend nach Führung und echter Lehrerautorität mit Zwang, diktatorischen Verfügungen, mit Terror und Strafen beantworten zu können. Sie versuchten es mit denselben Mitteln, die das Vorkriegs-Deutschland angewandt hatte. Nur mit dem Unterschied, daß gleich der erste Versuch scheiterte, denn die Macht des Novembersystems war bei weitem nicht so groß wie die des Vorkriegs-Deutschland und außerdem hatte man es mit einer anderen Jugend zu tun als der Jugend vor 1914.

Die Folge war, daß der radikale Gehorsam der Jugend gegen die innere Stimme, die ihr sagte, daß alles das Lug und Trug und teufelischer Verheißungs- und Zerstörungsbetrieb ist, in dieser Jugend den Willen unerfährlicher Befehlshaber, sich gegen die Verführungskünste der Novemberleute zu wehren. Der natürliche, trotz allem noch nicht genug verblödete und immer noch tief in Volk und Heimat verwurzelte Instinkt der Jugend hatte hier die Schülerschaft zum Wächter über das deutsche Schulwesen und damit Befehlshaber der gesamten deutschen Jugend und des gesamten deutschen Volkes werden lassen, der alle Schäden und Mängel und alles Verderbliche, das diesem Schulsystem anhaftete, aufdeckte und rücksichtslos beseitigt wissen wollte.

Dieser Wille war Aufgabe und sie zu lösen, bedurfte es einer dieser Aufgaben dienenden Macht. Darum schloß die deutsche Schülerschaft sich zum Nationalsozialistischen Schülerbund zusammen, der solange notwendig war, wie es der Schülerschaft infolge eines unerhörten Terrors unmöglich war, sich der Hitlerjugend einzureihen, und die Hitlerjugend selbst noch nicht mächtig genug war, um sich neben allen anderen Aufgaben auch noch der des Kampfes um die Schule zu widmen.

Heute ist der Terror restlos beseitigt. Heute, das hat Potsdam bewiesen, ist die Hitlerjugend eine Macht, die leicht die Pflichten erfüllen kann, die sie gegenüber der Schule hat, insbesondere deshalb, weil hinter ihr der Einfluss und die Unterstützung nat.-soz. Schulminister und Lehrer steht.

So ist es dem Schüler seit dem Tage der erwachenden Nation endlich möglich, sich einzureihen in die Front der Hitlerjugend. Selte an Seite mit dem Jungarbeiter der Faust zu kämpfen und das Wort Adolf Hitlers, das er in Potsdam an die deutsche Jugend richtete, nun restlos zu erfüllen:

„Ihr sollt über die Verabschiedung und Gesellschaftsrichtungen hinweg, über alles, was euch zu zerreißen droht, die deutsche Gemeinamkeit suchen und finden; ihr sollt sie bewahren und festhalten und niemand soll sie euch rauben.“

Karl Reppel.

Morgen marschieren wir...

Musical notation for the song "Morgen marschieren wir...". It consists of four staves of music with lyrics in German. The lyrics are: 1. Hier - gen mar - schie - ren wir zu dem Bau - er los. 2. Nach - quer - her. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Kameraden!

Nächst zum großen Gebietstreffen der Hitler-Jugend der Banne Baden und Württemberg am 6. und 7. Mai 1933 in Karlsruhe. Keiner darf bei diesem großen Tag fehlen. Spart heute schon Geld für die Fahrt.

Nähere Einzelheiten folgen in den nächsten Tagen in der gesamten Presse und durch Rundschreiben.

G.J., Bannführung Baden
Hdt. Propaganda.

Mannheim

SA Mützen-Koppcl-Armbinden
Auch für SS und HJ
GEORG PFEIFER
WEINHEIM a. d. B.
HAUPTSTRASSE 35

Lebensmittelhaus
KOHL
Bassermann Konserven

Qu 1, 12

Junge Erbsen	50
Gemüse-Erbsen	46
Junge Schatthbohnen I	40
Junge Schatthbohnen II	39
Junge Breechbohnen I	48
Junge Breechbohnen II	48
Junger Spinat, stark eingedickt	48
Rote Beete	48
Stangenspargel extrastark	1.75
Mirabellen	95
Erdbeeren	per 1/2 kg-Dose 50

R. Gutwerk, Friedrichsplatz 3
Erstes Spezial-Geschäft am Platze für Kinder- und Backschickbildung
nach Wiener Modellen, Kleider v. Mk. 3.50 an
Umänderungen kostenlos.

HALT
Das große Lob
der Staats-Lotterie
Kommen Sie mit
ganzem
1/2 Los kostet nur 5 Mk.
Ziehung der 1. Klasse
ist am 21/22. April.
Kaufen Sie Ihr Los von
Staatl. Lotterie-Einnahme
Burger
Mannheim, S 1, 5, Telefon 26390

W. Soyez Optik / Photo
Q 3, 9, Mittelstr. 36, Q 4, 13
Jedem Krankenkassee Jedes Armbanduhrglas 50

Führerschein
erhalten Sie bei der ältesten privaten
Kraftfahrerschule
Gewissenhafte Ausbildung. Mäßiges Honorar
Fr. Hartmann
Seckenheimer Str. 68 a, Tel. 40316

Echten Frankfurter Apfelwein
sowie garantiert reinen Apfel-SSBmost
empfehlen drei Haus
Karl Köhler Seckenheimerstr. 27
Telephon 431 65

Bettfedern-Reinigung
fertige Betten, Stepp-,
Daunendecken, Matratzen,
Barchent in allen Preislagen
billigst.
**Mannh. Da - pf -
Bettfedern-Reinigung**
W. DOBLER
T 6, 17 Fernsprecher 23918.

Accu Möller
Auto-Batterien
Reparaturen — Neu-Lieferung
SCHWETZINGER STRASSE Nr. 92

Moderne
erstklassige
Herrengarderoben
nach Maß — billige Preise.
A. NEBER, T 6, 35, Nähe Tennisplatz

Heinrich Lohnes
Mannheim, Rupprecht-Strasse 14
Papier- und Pappengroßhandlung
Spezialität: billige Packpapiere in Rollen und Bogen
(Abdeckpapiere für Maschinen und beim Tapezieren)

40 Jahre
Wäscherei Gg. Gebhardt
RT. 38 Tel. 219 01
Für das mir all die Jahre hindurch entgegengebrachte
Vertrauen danke ich meiner verehrten Kundschaft herzlich.
Es ist auch weiterhin mein eifrigstes Bestreben,
durch Qualität, Zuverlässigkeit und allerschönendste
Wäschebehandlung, jeden einzelnen Auftrag gewissenhaft
auszuführen.

Klein-Jornedo
mit der letzten Bayern-Lieferung sind die kleinen
Wapp-Übersetzungen, die inaussetzbar Gebraucht sind und
abgegeben werden in besonderer Form. Die Karte,
abgebildet mit dem schmalen und eleganten
Klein, Welches für den neuen Einheitsbestimmung
Vertretung
Otto Zickendrahl, Mannheim
E 2, 4-5, Fernruf 301 80

Prime
Salzburger
Vogel
Rückels
vorm.
Vogel
Rathausbogen 12
Per Ostern
Sport
Artikel aller Art
Wittmann
Mannheim, Qu. 3, 20.

Konzerthaus Luxhof F 4, 12
Inhaber Otto Rampe
Täglich ab 6 Uhr
Stimmungs-Konzert

Institut Schwarz
M 3, 10
Sexta - Oberprima
Tag- u. Abendschule
Kleine Klassen
Beste Erfolge
Anmeldungen täglich
Telefon 23 921
Prospekt frei

Kleine Anzeigen

Gelegenheitskauf!
Komplette, gebrauchte
**Schlafzimmer-
Einrichtung**
Kaufb. mit Spiegelschrank,
Wahlkommode in Marmor
2 Stühle, 2 Schoner, 2 Ma-
tratten nur RM. 185.-
Möbel-Linzenhölzer
Schweizerstr. 23.

Staubsauger
gebraucht, tadellos RM. 25
und 45, neu aller Sy-
steme billigst; ebenso
Bohnermaschinen
Hausrat, Friedrichsgr. 36
Elektr.-automatische
Kühlschränke
neueste Modelle von Mk.
390.- an, ferner ein ge-
brauchter für Mk. 300.-
abzugeben. Näheres
Fernruf 31442 Mannheim

Schneiderin
ändert junger Frau Kleid
gegen Lebensmittel.
Angebote unter Nr. 1440
an das Hakenkreuzbanner.
Fräulein, 26 Jahre, mit
langjähr. Zeugnissen, sucht
Stellung als
Alleinmädchen
in gut. Haushalt. An-
gebote u. Nr. 1498 an das
Hakenkreuzbanner.

2 Zimmer u. Küche
von 2 Damen, sofort oder
1. 5. zu mieten gesucht.
Offerten unter 1494 a. an
Deutl. d. Hakenkreuzbanner
3 Zimmer u. Küche
zum 1. Mai zu vermieten.
Melsheimer, Mittelstr. 109

Werbe-Woche
Café Corso
J 1, Breitenstraße, J 1
Jeden Nachmittag Konzert — Kaffee mit
Kuchen 40 Pfg.
C. Auwörter
Große Auswahl in
Damen-Strümpfen
Damen-Wäsche
Zöllinger Wolle
im deutschen Geschäft
G 5, 9 Auguste Warwas G 5, 9

Stahlmattlatzen
10., 12., 13., 14.,
Polstermattlatzen am
besten u. bill., sowie
Auserbeiten derselben
von 6.- an. Brauner
Alphonsstr. 22.

MÖBEL
Schreibtisch, Tisch, nur 60 Mk.
St. Buffet 85 Mk., Auszugstisch
35 u. 35 Mk., 4 Lederstühle
4 8 Mk. Schlafzimmer gut
erhalten 145 u. 185 Mk. neu.
Düchenschränke 55 u. 45 Mk.

Laden
mit Zentralheizung, selber
Schuhwerkstatt mit Laden-
geschäft, per 1. 5. zu ver-
mieten. Redarauerstr. 243
Näheres Rechtsbeistand
H. Mayer, S 4, 17.

Zimmer (Büro)
zu vermieten. Näheres
O 7, 20, Tel. 23061
Parierung 23a
Schöne
4 Zimmerwohnung
mit Bad und Zubehör per
1. 7. od. früher zu vermiet.
Näheres Rechtsbeistand
H. Mayer, S 4, 17.

jetzt kaufen ist Ihr
Vorteil, darum be-
sichtigen Sie heute noch die große
Auswahl zu niedrigsten Preisen bei
Dietrich, E 3, 11
Filialen in Schwetzingen und Lampertheim
E gene Polsterwerkstätte

Fahrräder
fabrikneu m. Freil. u. Garant.
35.— 38.— 40.—
Markenfabrikate
38.— 45.— 60.—
Fahrradzubeh. stand. billig

Rudolf Landes
Nachf. Qu 5, 4
BROTBEUTEL
Kocher, Tornister
Koppel, Schulterriemen
Sport-Wittmann
Mannheim, Qu 3, 20

1 Zimmer und Küche
nahe am Wald, ab 1. 5. 33
an Einzelperson, oder Alt-
Ehepaar zu vermieten. An-
suchen ab 4 Uhr Waldhof
Waldhofstr. 5.
Selbständiger Kaufmann
binberl., Pg., sucht gesunde
2 Zimmerwohnung
innerhalb der Stadt. Miete
kann im Voraus bezahlt
werden. Gefl. Zuschr. erb.
unt. Nr. 1491 a. d. Haken-
kreuzbanner.

5 Zimmer u. Küche
1 Treppe hoch, möglichst
Innenstadt, sucht kinderl.
Ehepaar. Angebote unter
1464 a. d. Hakenkreuzbanner

Wer will bauen?
Ich verkaufe einen Bausparbrief (Wästenrot) in
Höhe von RM. 2300.— mit 10 Proz. Nachlaß.
Zuschrift erbeten unter Nr. 1490 an das
Hakenkreuzbanner.

Doppler
K 3, 2, Hinterh. kein Laden
Möbel
moder und antik.
Speisegem., Herrenszim.,
Schlafzimmer, auch bel-
aparte Stillarten.
Kunstgegenstände,
Biedermeier und Barock-
Möbel in feiner Auswahl.
Eingemöbe aller Art.
Zur Kompl.
Büromöbe, nebst Kassen-
schrank zu vorzuziehbar
billigen Preisen.

Darlehen
ohne Wartezeit durch
Raduschonko
H 2, 5, 1 Tr. lks
Flottor
Herrenfriseur
1. Bubifopf-Schneider per
sofort gesucht. Ang.
unter Nr. 1444 an das
Hakenkreuzbanner.
Herrenschneider
Wilhelm Bing
bringt sich in empfehlende
Erinnerung. Windhofstr. 28

Schöne billige Qualitätsmöbel!
prachtv. mod. Schlafz. u. Küchen, herrschaftl.
Stilmöbel, aller Art. Sämtl. Einzelmöbel, ca. 30
Schränke, Waschtische, Roste, Matratzen etc.
Möbel-Auktion Zimmermann, N 4, 20
Kleider-Reparatur-Bügelwerkstätte
N 7.1 „Rapid“ N 7.1
M. H. Haumüller
Neuzeltliche, fachmännische Kleiderinstandsetzung.
Spezialität: Aufbügeln, Reparieren, Reinigen (auch chem.)
Entgären, Ändern Kunst- und Maschinenstoffen usw.

1 helles Magazin
ca. 50 qm. mit elektr. Licht,
Wasser, Kraft und Zerteil-
fahrt sofort oder später zu
vermieten. Zu erfragen
H 7, 15

Fallbootausstellung
der Klepperwerke
in D 4, 1
Verläng. Kunststraße

Geschäftszweirad
mit kleinem Vorderack u.
Gepäckträger, neu, herren-
rad (Preis) bill. abzugeben.
Schweizerstr. 134,
Maschinenhandlung

Rollschutzwand
zu kaufen gesucht. Anfr. gen.
unt. Nr. 1463 a. d. Haken-
kreuzbanner

Möbel
kaufen Sie gut und
billig bei
ErnstGropp
T 4, 9.

Amtl. Bekanntmachungen
Die Abgabe von Bezugscheinen für verbillig-
ten Hühnerweizen erfolgt bis 15. April 1933, und
zwar für die Wirtschaft bei der städtischen Fahr-
und Güterverwaltung in K 7 (Zimmer 304), für
die Vororte bei den betreffenden Gemeindefre-
taritäten.
Der Antrag auf Ausstellung eines Bezugs-
scheines kann nur vom Hühnerhalter selbst und
nicht von einem anwesenden Dritten als Be-
vollmächtigter des Hühnerhalters gestellt werden.
M a n n h e i m, den 22. März 1933.
Der Oberbürgermeister.

National-Theater Mannheim
Mittwoch, 5. 4.: Th. G. 20 U.S.B. „Götterdäm-
erung“ Cremer-Hein; Anfang 19.30 Uhr.
Donnerstag, 6. 4.: H 20, Sondermiete H 19 „Die
Nacht zum 17. April“, Sargoder; Anfang
19.30 Uhr. — H 19, Sargoder: „Der Wildschütz“
Cremer-Hein; Anfang 19.30 Uhr.
Freitag, 7. 4.: H 20, Sondermiete 10 „Der Wild-
schütz“, Cremer-Hein; Anfang 19.30 Uhr.
Samstag, 8. 4.: H 19. In neuer Inszenierung
„Prinz Friedrich von Homburg“, Dornleiff;
Anfang 20 Uhr.
Sonntag, 9. 4.: Nachmittagsvorstellung 17 „Die
Waise“ u. R.: Dornleiff; Anfang 15
Uhr. — Abends 20 Uhr: C 20, Sondermiete
C 10 erhöhte Preise: „Hibella“ — Cremer-
Hein.

Mannheim

Alhambra

Nur noch heute und morgen!

Der Triumph der Tonfilmkunst
Cecil B. de Mille
König der Regisseure
Schöpfer des deutsch-sprachigen Groß-Tonfilms

Im Zeichen des Kreuzes
Christenverfolgung
Caesarenwahnsinn
Rom in Flammen

Ein historischer - religiöser Monumentalfilm aus der Zeit 64 n. Chr.

Schauplatz: Rom 2. Zt. Kaiser Nero

Neueste FOX-Tonwoche
u. a. Stapellauf des Panzerschiffs „Admiral Scheer“

3, 5.45, 8.20
Einheitspreis bis 4.30 = 7,- Pfg.

Roxy

Alle Freunde gesunden Humors erleben bei uns 2 köstliche Stunden mit

Anny Ondra
in dem großen Heiterkeitserfolg

BABY

Regie: K. Lemao

Hauptdarsteller:

Anny Ondra

Albert Paulig

Willy Stettner

Marg. Kupfer

und 11

Singing Babies

die weiblichen Comedian Harmonists

Neueste Tonwoche

u. a. Stapellauf des Panzerschiffs „Admiral Scheer“

3, 5, 7.10, 8.30

Erwerbslose wo. nur 4 Pfg.

Schauburg

In Neuaufführung für Mannheim

Paul Wegener
der Meister d. Maske
in seinem ersten Tonfilmwerk

Unheimliche Geschichten

Ein Film von den Irrwegen menschlicher Leidenschaft.

Weitere Personen:

Eugen Klöpfer,

Paul Henckels,

Harald Paulsen,

Gretl Bernd

Vorher:

Der Nächste—

hopp, hopp!

Lustiges aus einer Zahnklemmerlei

Beg.: 3, 5.10, 7.20, 8.40

Vorzugskarten gelten

Erwerbslose 40 Pfg.

Rheinische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft

Stadtabteilung:
MANNHEIM | **HEIDELBERG**
Mannheim, P 7 25, Heidelbergstr., Telefon 28087 | Bergheimerstraße Nr 51 | Telefon 2033

Elektr. Installationen
Licht- Kraft- und Signal-Anlagen
Reparaturen

Betriebsmittel
in großer Auswahl u. allen Preislagen, Elektrische Haushaltsgeräte, Staubsauger, Bohrer, Waschmaschinen, Bügeleisen, Heizkessel, Öfen

Ratio
Apparate und Lautsprecher, in nur neuesten Modellen und bewährter Fabrikation, Störchuttmittel, Röhren, Reparaturen. Fachmännische Bedienung. Kostenlose Vorführung.

Nur noch heute und morgen!



UNIVERSUM

Hans Albers

HEUTE KOMMT'S

DRAUF AN

mit Luise Rainer

Im Beiprogramm

„RAUSCHGOLD“

Albers erster Film mit Ansager.

UFA-TONWOCHE

mit Stapellauf des neuen Kreuzers

2.45 4.30 6.30 8.30

Wochentags bis 4.30 Uhr alle Saal- und Rangplätze nur 50 Pfennig

UNIVERSUM

Samstag 8.30
8. APRIL

FRIEDRICHSPARK

GROSSER DEUTSCHER FRÜHJAHRSMODE-BALL

VERLOSUNG von Frühjahrs-MODEN TANZ-KAPPELE GEORG MATZ

Speck's reizende

Sommerkleider

in Qualität und Preis

Ein Ereignis!

Wäsche-SPECK

Paradeplatz, C 17
5% Rabatt in Marken!

Jeden Mittwoch u. Samstag

VERLANGERUNG!

Holländer Hof, Halenstraße 22
Täglich Stimmungskonzert.

SA., SS., HJ. und Amtswalteruniformen,
Koppeln, Schulterriemen, Partelabzeichen u. Fahnen kaufen Sie billig bei

Pg. Karl Lutz R3, 5a

Trommier-Gutscheine werden in Zahlung genommen

Billige Osterfahrten

im Allwetter-Autobus — Abfahrtstelle: Paradeplatz

KARFREITAG: vorm. 8 Uhr nach Dürkheim, Haardt, Neustadt a. H. Lambr. Tal, Kaiserslautern, Karstal, Johanniskreuz, Rintal, Landau, Mannheim.

Fahrpreis pro Person RM. 5.50

OSTERSONNTAG - OSTERMONTAG 2 Tagesfahrt: vorm. 7 Uhr Maulbronn, Stuttgart, Hall, Rothenburg a. T. (Übernachtung) Bad Mergentheim, Jagsttal, Neckartal, Mannheim.

Fahrpreis pro Person RM. 15.50

OSTERMONTAG: vorm. 7 Uhr **SCHWARZWALD** Bergstraße, B.-Baden, Schwarzwald-Hochstraße, Plättig, Sand, Hundseck, Herrenwies, Schwarzenbach-Talsperre, Murgtal, Mannheim

Fahrpreis pro Person RM. 7.80

Näheres: **Mannh. Omnibus-Verkehrs-Ges. m. b. H., D4, 5**

Telephon 1420

Anmeldungen für die 2 Tagesfahrt bis spätestens Gründonnerstag, für die Tagesfahrten abends vorher. — Mindestbeteiligung 15 Personen. Änderungen vorbehalten.

SONNTAG, 9. April vorm. 8 Uhr, die gleiche Fahrt wie Karfreitag. Außerdem täglich nachm. 2 Uhr ab Paradeplatz z. **BAUMLÜTE.**

Büro-Bedarfsartikel Büro-Maschinen

nur von



Richard-Agner-Straße 59 Fernruf 409 00

gut und preiswert

Lieferant der NSDAP, des Stahlhelms und anderer nationaler und christlicher Verbände

Büro-Maschinen Papier-Großhandlung

Heute

Mittwoch, den 5. April 1933, abends 8.15 Uhr findet im großen Saale des PFALZBAUES in Ludwigshafen eine

Kundgebung

des Nationalsozialistisch. Schülerbundes in der Hitlerjugend statt. Es sprechen: **cand. med. Gustav Adolf Siegel**, 1. Vorsitzender der Deutschen Studentenschaft Heidelberg, über

Student und Volk

und Reichsjugendredner **Werner Hänsler**, Gebietsschulführer Süd-West der Hitlerjugend über

Unser Kampf um die Schule

(Anschließend großer Zapfenstreich). Hierzu laden wir alle Eltern und Erzieher, die Schüler und Schülerinnen, insbesondere die Abiturienten, und alle Freunde unserer Bewegung ein.

N. S. S. der H. J. Mannheim und Ludwigshafen.

Eintritt: 30 Pfg. (Erwerbslose, Schüler und Studenten: 20 Pfg.). (Karten in der Völkischen Buchhandlung Mannheim, P 5, 13a, in der N. S. Z.-Buchhandlung in Ludwigshafen und bei den Schulführern.)

durch die

Preußische Rückzahlung

Novarblottwin

114 Millionen Spielkapital

Losse zu Originalpreis bei

Pg. Dr. Martin, Mannheim C 1, 4

Staatliche Lotterie-Einnahme, Telefon 22211.

Leben-Unfall Haftpflicht

Mit dem weiteren

Organisations-Ausbau

beschäftigt, suchen wir für verschiedene Bezirke

Generalagenten
Reisebeamte
Platzinspektoren
Bezirks-Vertreter
Agenten

Feste Bezüge
Prov. u. Spesen od.
Provisions-Vertrag

Neuzeitliche Einrichtungen. Angenehmes Arbeiten.
Günstige Direktionsverträge.
Schriftliche Bewerbungen unt. Nr. 1469 an das Hakenkreuzbanner.

Wo treffen wir uns?

Im Weinhaus

„Rosenhof“

K 4, 19 Verlängerung

Stimmungskonzert

Sie finden bei mir auch

Frühjahrs-Mäntel

aus leichten hellen Stoffen, sportl. Mäntel aus Gabardine zu zeitgemäß niedrigen Preisen.

Beachten Sie bitte mein Spezialfenster

Richard Kunze

DAS HAUS DER PELZE

Paradeplatz N 2, 6

Äußerst günstige

Bassermann Konserven Woche

nur vom 1. bis 20. April

in allen maßgebenden Feinkostgeschäften, die durch besondere Preistafeln gekennzeichnet sind.

Das Fachgeschäft um Plätze seit 1856

Sanitätshaus für moderne Hygiene

Friedrich Dröll

Qu 2, 1 Mannheim Qu 2, 1

Ärzte- und Krankenhausbedarf, künstl. Glieder, Bruchbänder, Leibbinden, Gummistrümpfe, Plattfüßeinlagen, sämtl. Bedarf für das Krankenzimmer, Säuglings- und Wochenbettausstattungen, Höhensonnen auch leihweise.

— Kassenlieferant —

Fernsprecher Nr. 30460